№ 32. Donnerstag, den 8. Februar 1900. 27. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

141. Sitzung vom 6. Februar, 1 Uhr.

Tagesordnung: Festsetzung der Berathung der Novelle zum Strafgesetzbuch, lex Heinze, und zwar bei § 182a, dem sog. Arbeitgeberparagraphen.

Ein Antrag Albrecht (Soz.) will erstens die Bestimmung in diesem Paragraphen streichen, wonach die Strafverfolgung nur auf Antrag erfolgt. Weiter aber soll die Strafverfolgung aus § 182a innerhalb eines Jahres verjähren.

Ein Antrag Beckh (frs. Vp.) will es nicht als straffälligen Mißbrauch der Stellung als Arbeitgeber angesehen wissen, wenn der Arbeitgeber seinen unzüchtigen Zweck durch „Zusage oder Gewährung von Beschäftigung, Lohnerhöhung oder sonstigen sich aus dem Arbeits- oder Dienstverhältnis ergebenden Vortheile“ zu erreichen sucht.

Abg. v. Freuenfels (kons.) ersucht um Annahme des Paragraphen. Die Gemeinheit der Gesinnung, die in der Ausbeutung des Arbeitsverhältnisses zu Tage trete, müsse streng bestraft werden.

Abg. Beckh (frs. Vp.) macht auf die Bedenken aufmerksam, welche der Paragraph an und für sich wachrufe, indem er zu expresserischen Zwecken ausgenützt werden würde. Er bitte um Annahme seines Antrages.

Abg. Heine (Soz.) führt aus, im Allgemeinen versprächen sich seine Freunde keine Besserung der sozialen Zustände von solchen Strafgesetzen, sie sähen daher auch, wenn sie für diesen Paragraphen stimmten, darin nur ein erforderliches Nothgesetz. Die Strafbestimmung sei eigentlich in diesem Paragraphen noch viel zu niedrig, doch verzichteten seine Freunde darauf, eine höhere Strafnorm zu beantragen. Um Erpressungen möglichst auszuschließen, beantrage seine Fraktion eine nur einjährige Verjährungsfrist. Wer ein Jahr warte, ohne eine an ihm durch den Arbeitgeber geübte Nöthigung zur Anzeige zu bringen, der mache sich allerdings durch eine noch später erfolgende Anzeige expresserischer Absichten verdächtig. Auf jeden Fall liege hier ein öffentliches Interesse vor, und deshalb müsse die Strafverfolgung ex officio erfolgen, nicht bloß auf Antrag.

Staatssekretär Nieberding hält den Gedanken, der dem Antrage Beckh zu Grunde liegt, für vollkommen richtig. Redner wendet sich hierauf gegen die Ausführungen des Abg. Heine, dessen Wünsche eine ganz unmögliche Gesetzgebung herbeiführen würden. Da die Erpressungsgefahr bei allen Delikten vorliege, müßte doch das ganze Strafgesetzbuch in derselben Richtung revidirt und die Verjährungsfrist überall auf ein Jahr herabgesetzt werden. Herr Heine wolle ferner das Antragsdelikt beseitigen, er wolle die Strafverfolgung ex officio eintreten lassen. Dann aber würden doch wieder neue Gefahren bestehen. Für die verbündeten Regierungen seien diese Bestimmungen unannehmbar. Die verbündeten Regierungen ständen in Bezug auf § 182 und § 182a auf demselben Boden; sie würden bedauern, wenn hier im Hause, statt einer praktischen Politik, der Versuch gemacht würde, ein einseitiges Programm aufzustellen. bei dem etwas Praktisches nicht erreicht werden würde. Er, Redner, hoffe, daß der Reichstag das annehmen werde, worin die Regierungen mit dem Reichstage einverstanden seien.

Abg. Roeren (Zentr.) bedauert lebhaft diese Stellungnahme der verbündeten Regierungen. Im Lande werde man es nicht verstehen, wenn die Regierung derart unsittliche, gemeine, ehrlose Handlungen nicht unter schwere Strafe stellen wolle. Er bitte das Haus dringend, den § 182a anzunehmen.

Staatssekretär Nieberding wendet sich gegen eine Bemerkung des Vorredners, daß durch die Stellungnahme der verbündeten Regierungen die Gemüther im Lande verwirrt würden. Wir haben, so entgegnet der Staatssekretär, in der Vorlage in Bezug auf das Wohnungsvermiethen an Prostituirte einen Vorschlag gemacht, der ursprünglich dem Antrage des Centrums selbst entnommen war. Trotzdem hat neulich das Centrum jenen Vorschlag bekämpft. Wer so verfährt, hat doch wohl am allerwenigsten das Recht, der Regierung vorzuwerfen, daß sie die Gemüther verwirre.

Abg. Esche (nl.) erklärt, ein größerer Theil seiner Freunde werde dem Kommissionsvorschlage mit der vom Abg. Beckh beantragten Aenderung zustimmen.

Abg. Stöcker (b. k. F.) ist für den Kommissionsvorschlag und legt dar, wie gerade in der Verführung durch Arbeitgeber eine Hauptquelle der Prostitution liege.

Abg. Stockmann (Rp.) erklärt Namens seiner Partei, dieselbe werde angesichts der Erklärung des Staatssekretärs gegen den vorliegenden Paragraphen stimmen.

Abg. Bebel (Soz.) hält den § 182a für den wichtigsten im ganzen Gesetz. Hier sei eine Lücke, die ausgefüllt werden müsse. Unter Berufung auf einen ihrem zugegangenen Brief aus Magdeburg schildert Redner namentlich die Verhältnisse auf dem Lande. Eine Magd, die sich nicht füge, werde so malträtirt, daß sie schließlich gehen müsse. Und gehe sie aus solchem Grunde, dann finde sie auf keinem Gute der Umgegend Arbeit. (Lachen rechts.)

Abg. v. Levetzow (kons.) erklärt, seine Fraktion werde größtentheils den Paragraphen ablehnen.

Die Debatte wird geschlossen.

Die Anträge Beckh und Albrecht werden abgelehnt und der § in der Fassung der Kommission mit schwacher Mehrheit angenommen.

Es folgt § 184, der von dem buchhändlerischen und sonstigen Vertrieb unzüchtiger Schriften, Abbildungen rc. handelt.

Ein Antrag Beckh-Müller-Meiningen will eine von der Kommission vorgenommene Abänderung der Regierungsvorlage insofern wieder rückgängig machen, als das Anbieten bezw. Ueberlassen gegen Entgelt von unzüchtigen Schriften rc. an Personen unter 16 Jahren straffällig sein soll.

Nach kurzen Debatte werden diese Anträge abgelehnt und § 184 in der Kommissionsfassung angenommen.

Nunmehr vertagt das Haus die Weiterberathung auf Mittwoch 1 Uhr. Ferner steht auf der Tagesordnung der Interpellation Czarlinski.

Vom Landtage.

Abgeordnetenhaus.

17. Sitzung vom 6. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertische: Brefeld und Kommissarien.

Tagesordnung: Fortsetzung der Spezial-Berathung über den Bergetat. Ausgabekapitel „Ministerialabtheilung für Bergwesen.“

Abg. v. Werdeck (kons.) erörtert die Preissteigerung für Kohlen. Es trete eine vollständige Verschiebung der Produktions- und Absatzverhältnisse ein, seitdem englische Kohlen durch den Emskanal bis Dortmund gebracht würden. Ebenso gestalteten sich die Verhältnisse an der österreichischen Grenze sehr ungünstig für die heimischen Kohlenkonsumenten.

Reg.-Kommissar Geh. Rath v. Ammann erwidert, die Grubenverwaltungen hätten auf die Preisbildung keinen Einfluß. Was die Besorgnisse wegen der Kohlenversorgung auf der Pariser Weltausstellung anlange, so seien dieselben nach Mittheilungen des Reichskommissars völlig unbegründet. Eine größere Berücksichtigung der ländlichen Einkaufsgenossenschaften würde erfolgen können, wenn diese auf den Rabatt, den sie verlangen, verzichten wollten. (Hört! Hört! links)

Abg. v. Brockhausen (kons.) beschwert sich über zu geringes Entgegenkommen gegen die pommersche Genossenschaft, die infolge dessen wieder mit Händlern hätte abschließen müssen.

Minister Brefeld antwortet, diese Genossenschaft hätte nicht zu den bisherigen Abnehmern der staatlichen Gruben gehört. Die Grubenverwaltungen versorgten aus ihren Erträgen zunächst ihre alten Abnehmer.

Abg. Gothein (frs. Vg.) meint, daß englische Kohlen nach Dortmund kommen, sei wohl eine Fabel. Geschähe es jetzt, dann könnte man darüber nur froh sein.

Beim Kapitel „Oberbergämter“ greift Abg. Hirsch (frs. Vp.) auf die gestrige Debatte über die Bergarbeiterverhältnisse zurück und verlangt weiter die freie Arztwahl für die Knappschaftskassenmitglieder.

Minister Brefeld antwortet, diese Frage werde bei der demnächstigen Revision der Unfall- und Krankenversicherung zur Erledigung kommen.

Nach weiterer kurzer Debatte wird der Etat der Bergverwaltung bewilligt.

Es folgt die Spezialberathung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung.

Auf eine Anregung des Abg. Böttinger (nl.) bemerkt Minister Brefeld, daß es sein Wunsch sei, wenn die Gewerbeinspektoren und die Beauftragten der Berufsgenossenschaften, sobald sie den Erlaß von Unfallverhütungsvorschriften oder ähnlichen in den Gewerbebetrieb eingreifenden Bestimmungen vorbereiten, möglichst Hand in Hand zu gehen.

Abg. Felisch (kons.) beantragt die Vorberathung des folgenden von ihm eingehend begründeten Antrages durch eine besondere 14er Kommission: Die Regierung zu ersuchen, die Schaffung einer Gesamtvertretung aller in das Handelsregister von Berlin eingetragenen Handel- und Gewerbetreibenden baldigst in die Wege zu leiten und nöthigenfalls für Berlin eine Handelskammer zu errichten.

Minister Brefeld erklärt, daß von den Behörden eine Reform des Instituts der Aeltesten für Berlin in Aussicht genommen sei. Am besten würde es sein, wenn die Aeltesten sich freiwillig zur Umwandlung in eine Handelskammer entschließen könnten. In diesem Sinne seien auch Verhandlungen bereits eingeleitet.

Nach dieser Erklärung zieht Abg. Felisch (kons.) seinen Antrag zurück.

Abg. Barth (frs. Vg.) geht auf die Spiritusbörsennotiz ein und auf die Organisation der Produktenbörse und bemerkt dabei, daß er den Oberpräsidenten zu Frankfurt nicht für berechtigt halte, die Spiritusnotiz zu verbieten.

Minister Brefeld bemerkt, die Anordnung des Frankfurter Oberpräsidenten sei in seinem, des Ministers Auftrage erfolgt; er allein trage die Verantwortung. Mit der Frage der Produktenbörse werde sich auch diese Frage erledigen. (Bravo! rechts).

Das Haus vertagt die Weiterberathung auf Mittwoch 11 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hörte am Dienstag Vormittag den Vortrag des Grafen v. Bülow im Auswärtigen Amt.

Der Kaiser sprach, wie das „Berl. Tgbl.“ aus Weimar meldet, dem Erzherzog von Sachsen-Weimar zu seinem 60jährigen Militärjubiläum in einem Handschreiben seinen tiefempfundenen Dank aus für die zahlreichen Beweise von Aufopferung und Hingebung, die der Großherzog seinen Vorfahren und ihm im Krieg und Frieden erwiesen.

In der Budgetkommission des Reichstags tadelte am Dienstag bei der Berathung des Etats der Reichseisenbahnen Abg. Müller-Sagan die „vorsintflutliche“ Kontrolle der Eisenbahnbuchhändler durch die Bahnbehörden. Abg. Bebel rügt das Denunziantensystem, das heute gegen die Bahnhofshändler geübt würde.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat am Dienstag die Wahl des Abg. Harriehausen für Einbeck-Northeim (Bund der Landwirthe) für ungültig erklärt.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat bekanntlich die Wahl des konservativen Abg. Grafen Dönhoff-Friedrichstein im Landkreis Königsberg beanstandet. Nach dem jetzt erschienenen schriftlichen Bericht soll Beweis erhoben werden über die Beeinflussung der Restaurateure auf dem Landrathsamt. Wie in einem Prozeß vor dem Landgericht Königsberg festgestellt wurde, hat der Landrath Freiherr v. Hüllessem 200 Gastwirthe und Restaurateure zu sich in das Steuerbureau eingeladen. Dort wurden sie aufgefordert, sich an der Wahl des Ausschusses für die Gewerbesteuer zu betheiligen. Dann aber nahm der Kreissekretär Anlaß, sich mit jedem der Restaurateure über die bevorstehende Reichstagswahl zu unterhalten und für den Grafen Dönhoff-Friedrichstein Stimmung zu machen. Da das betreffende Gerichtsurtheil noch nicht rechtskräftig geworden ist, so soll selbstständiger Beweis darüber erhoben werden, wie im Bureau des Landrathsamt die Dinge sich abgespielt haben.

Die Sitzung des Staatsministeriums am Montag hat von 3 bis 7½ Uhr gedauert. Auch die Staatssekretäre Posadowsky, Bülow, Tirpitz, v. Thielmann und Nieberding nahmen daran Theil.

Eine von der Freisinnigen Vereinigung einberufene Versammlung von 500 Personen in Berlin nahm am Montag Abend nach einem Vortrag des Abg. Dr. Barth über „Flottenvorlage, Flottenplan und Liberalismus“ folgende Resolution an: „Die Versammlung ist angesichts der steigenden Bedeutung unserer Seeinteressen von der Notwendigkeit einer Verstärkung unserer Kriegsflotte über den Rahmen des Flottengesetzes von 1898 hinaus überzeugt und hofft, daß insbesondere auch die entschieden liberalen Mitglieder des Reichstags diese Notwendigkeit anerkennen und ihren Einfluß nachdrücklich geltend machen werden, um, falls wider Erwarten ein Teil der Mehrausgaben durch die natürliche Ertragssteigerung aus den bestehenden Zöllen und Steuern nicht gedeckt werden sollte, eine weitere Belastung von den schwächeren Schultern fernzuhalten.“

Der Umgestaltung des Gerichtsvollzieherwesens hat die Budgetkommission zugestimmt, aber an die Regierung das Ersuchen gerichtet, betreffend 1) die Erhöhung des nicht pensionsfähigen Antheils von Gebühren in Parteisachen; 2) die anderweitige Berechnung der Entschädigung derjenigen Gerichtsvollzieher, die bisher ein höheres Einkommen bezogen haben; und 3) die Fernhaltung der Gerichtsvollzieher, welche zu Bureaugeschäften herangezogen werden, von den gröberen Verrichtungen des Gerichtsdieners.

Im Befinden des Abg. Lieber verzeichnet die „Germania“ wiederum eine erfreuliche Besserung.

Der Krieg in Südafrika.

Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Kapstadt: Bis Dienstag früh ist keine Nachricht eingetroffen, aus welcher hervorginge, daß General Buller den Tugela wieder überschritten hat. Das Kriegsamt hat am Dienstag eine Depesche von Lord Roberts erhalten, nach welcher die Lage auf dem Kriegsschauplatz unverändert ist.

In London wird nunmehr angenommen, Buller mache mit dem größeren Theil seines Heeres einen weiten Umweg nach dem Westen oder Norden, um den gebirgigsten Theil des Geländes zu vermeiden.

Die „Central News“ melden aus Durban vom Montag Nachmittag: Neue Schiffsgeschütze bombardieren die Verschanzungen der Buren gegenüber Colenso. Hier erwartet man mit fieberhafter Besorgnis Nachrichten von Buller.

Die Versuche Ladysmith zu entsetzen haben bisher die Engländer 3000 Mann gekostet: bei Colenso am 15. Dezember 1114, bei dem am Spionkop mißglückten Umgehungsversuch im letzten Drittel des Januar 1744 Köpfe.

Nach Angaben der Buren stellen sich die Verluste der Engländer in den drei Hauptschlachten folgendermaßen: bei Stormberg: 200 tot, 300 verwundet, 672 gefangen. Bei Magersfontein: 1500 tot, 2000 verwundet, 66 gefangen. Bei Colenso: 2000 tot, 3000 verwundet, 150 gefangen. Danach ergäbe sich in diesen drei Schlachten zusammen an Toten 3700, an Verwundeten 5300, an Gefangenen 922.

Vom Norden der Kapkolonie wird über einen Erfolg der Engländer berichtet. Aus Kapstadt sollen Nachrichten eingegangen sein, daß die Buren in Colesberg eingeschlossen sind. Zugleich wird gemeldet, daß eine starke Abteilung englischer Infanterie abgesandt wurde, um Novalspont an der Grenze des Oranje-Freistaates an der Eisenbahnlinie Colesberg-Bloemfontein zu besetzen.

Aus Rensburg wird vom 5. Februar gemeldet: Man sah, wie heute die Buren eifrig bei der Arbeit waren, um für ihre Artillerie eine neue Stellung zu schaffen. Die britischen Truppen vertrieben sie sofort durch Beschießung mit Lydditgeschossen, wodurch gleichzeitig die von ihnen aufgeführten Werke zerstört wurden.

Ein in Pretoria eingegangenes Telegramm aus Colesberg von 5. d. M. meldet, daß die britischen Streitkräfte sich bis auf sieben Meilen Achtertang genähert hätten.

Die Erwiderung des Feldmarschalls Lord Roberts auf den Protest der Präsidenten Krüger und Steijn gegen die Verwüstung von Grundeigenthum durch die Engländer besagt ferner, er bedaure, daß die Streitkräfte der beiden Republiken in verschiedenen Fällen gegen den Kriegsbrauch civilisirter Nationen verstoßen hätten, besonders dadurch, daß sie in den Distrikten, in die sie eingedrungen waren, treue Unterthanen der Königin Viktoria aus ihren Heimstätten vertrieben hätten. Der Versuch, Leute zum Kampf gegen ihre Königin und gegen ihr eigenes Land zu zwingen, sei barbarisch.

Die „Times“ meldet aus Queenstown: Nach einem Brief aus Burghersdorp unterdrücken und bestrafen die holländischen Kommandanten das Berauben der englischen Häuser, und es fand keinerlei Plünderung statt, außer an Bahngebäuden.

Der Gouverneur der Kapkolonie Milner schreibt dem früheren Lordmayor von Belfast, er hoffe, daß der Krieg in vier bis fünf Monaten vorüber sei. Dieser vor dem Kampf am Spionkop, also im Januar geschriebene Brief sieht also das Ende des Krieges nicht vor Mitte Mai oder Juni voraus.

Mit frischen Kräften, mit einer Kolonialdivision ist aus Queenstown der englische Brigadegeneral Braband zur Front abgegangen. Bevor er ausrückte, hielt er an seine Truppen eine Ansprache, in der er die Hoffnung aussprach, sie würden nicht eher zurückkehren, als bis ihre Aufgabe erfüllt sei. Wenn seine Absichten ausgeführt seien, würde auch der rabiateste Kampfhahn zufrieden sein.

Die russische Sanitätsabtheilung geht nächster Tage von Pretoria nach Volksrust ab. Ein Theil der belgischen Abtheilung des Rothen Kreuzes ist am Sonnabend von Pretoria nach Mafeking weitergegangen.

Ueber die Möglichkeit einer Intervention Italiens im Transvaalkrieg wird der nationalistische Abg. Firmin Faure in der französischen Kammer interpelliren.

Die hamburgische Bark „Hans Wagner“, welche in Port Elizabeth von den englischen Behörden zurückgehalten wurde, ist laut Telegramm an den Rheder, H. D. J. Wagner in Hamburg, von Port Elizabeth weitergesegelt. Es

ist dies das letzte der in Südafrika von den Engländern zurückgehaltenen Schiffe.

* * *

Auf die Angriffe Harcourts entgegnete Chamberlain in der Montagsitzung des englischen Unterhauses: Der Ton von Harcourts Rede sei unangebracht. Die Lage sei zweifellos ernst, aber er glaube nicht, daß das Land in Gefahr ist. Harcourt habe klar zu machen gesucht, daß dieser Krieg unmoralisch und ungerecht sei, daß alle Opfer weggeworfen seien, und er finde Argumente für Jene, die sich am Mißgeschick Englands weiden. Der Jamesonzug, die Bloemfonteiner Besprechungen und die Wahlrechtsfrage sind nicht die Ursachen, sondern nur Zwischenfälle und Folgen eines lange vorhandenen Zwiespalts. Die Streitigkeiten mit Transvaal entspringen aus den großen Verschiedenheiten zwischen dem Charakter, der Gesittung und Bildung der Briten und der Buren. Das Streben der Buren war, sich von jeder Spur britischer Oberhoheit loszumachen. Pathetisch rief Chamberlain aus: „Dieser Krieg ist gerecht, berechtigt und nothwendig!" Die Einbringung des Fitzmauriceschen Amendements bedaure ich, denn es läßt die Einigkeit des Königreichs zweifelhaft erscheinen. Es sind Fehler gemacht worden. Wir bemühen uns aber, unseren Fehlern abzuhelfen. In wenigen Wochen werden 200 000 Mann in Südafrika stehen. Der Geist der Nation ist durchaus ungebrochen. (Beifall.) Es giebt kein Opfer, das die Nation nicht zu bringen bereit ist und wir nicht Willens sind zu fordern. Eine der Lehren des Krieges ist die Erkenntnis der ungeheuren Verteidigungskraft, die irregulären oder freiwilligen Truppen innewohnt, wenn sie für die Verteidigung ihres Landes kämpfen. Was unsere Politik betrifft, wenn wir erfolgreich sein werden, sind wir in wesentlicher Uebereinstimmung mit den Anschauungen Sir Edward Grey's. Im Namen der Regierung kann ich sagen: soweit es an ihr liegt, soll es kein zweites Majuba geben. Nie wieder sollen die Buren mit unserer Zustimmung, wenn wir die Macht haben, im Stande sein, im Herzen Südafrikas eine Burg zu errichten, von der Mißvergnügen und Rassenfeindschaft ausgehen. Nie wieder soll es den Buren möglich sein, die Engländer als eine untergeordnete Rasse zu behandeln. Wyndham bemerkt, es liege Grund vor, anzunehmen, daß aus den Forts rund um Pretoria viele Geschütze nach der Front gesandt worden seien. Ueber die in Pretoria gebliebenen Geschütze liege keine vollständige Information vor; einige Kanonen hätten eine Schußweite von mehr als 10 000 Yards; der Ende Dezember abgegangene Belagerungstrain habe Geschütze mit derselben Schußweite gehabt. — Unterstaatssekretär Brodrick erklärt, die zwischen England, Deutschland und Amerika abgeschlossenen Samoa-Konvention sei vom Senat der Vereinigten Staaten am 29. Januar genehmigt worden. Die formelle Ratifikation werde unverzüglich ausgetauscht werden. Bis dahin trete die Konvention nicht in Kraft. Infolge dessen sei auch auf Upolu Sawaii eine deutsche Verwaltung noch nicht eingesetzt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im Ministerrathspräsidium in Wien fand am Dienstag Nachmittag die zweite Sitzung der Verständigungskonferenz statt, welche sich mit den mährischen Angelegenheiten beschäftigte. Es wurde zunächst eine allgemeine Debatte über die nationalen Verhältnisse in Mähren geführt und von allen Seiten die dringende Nothwendigkeit einer Verständigung über die strittigen Fragen im Interesse der Herstellung des ersehnten Friedens betont. Die Konferenz beschloß nach einem längeren Meinungsaustausch, in der nächsten Sitzung in die meritorische Berathung über die Grundzüge der Regelung der Sprachenfrage bei den landesfürstlichen und autonomen Behörden Mährens einzugehen. Im Verlauf der Berathung wurde allgemein der lebhafte Wunsch ausgesprochen, daß der vom mährischen Landtage eingesetzte Permanenzausschuß bezw. dessen Subkomitee baldigst einberufen werde, um über die ihm vorliegenden Berathungsgegenstände mit thunlichster Beschleunigung zu einer Beschlußfassung zu gelangen. — Die nächste Sitzung der mährischen Vertreter ist für Montag in Aussicht genommen.

In Prag ist endlich am Montag im 6. Wahlgang die Bürgermeisterwahl zustande gekommen. Der Alttscheche Srb siegte mit 43 Stimmen über den bisherigen jungtschechischen Bürgermeister Podlipny, der 41 Stimmen erhielt.

In Gablonz i. B. wurde der 18jährige Sohn des dortigen Bürgermeisters Heidrich auf öffentlicher Straße von Tschechen überfallen und durch Messerstiche schwer verwundet. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist ungeheuer.

Frankreich.

In der Ansprache, welche der wiedergewählte Präsident des Senats Fallières bei Uebernahme seines Amtes hielt, betonte er, welches hohe Ansehen der Senat genieße sowohl als höchster Gerichtshof, dessen Prestige nichts von Leidenschaften zu fürchten habe, als auch als gesetzgebende Versammlung und ergebener Anhänger der Republik, der keinerlei Fortschritt feindselig gegenüberstehe. Sodann äußerte Fallières, die Ergänzungswahlen zum Senat hätten den Beweis erbracht, daß Frankreich untrennbar mit der parlamentarisch regierten Republik verbunden sei und alle auf Plebiszit und Staatsstreich hinzielenden Versuche zurückweisen würde. Am Schlusse seiner Ausführungan sprach Fallières den Wunsch aus, Frankreich möge demnächst seinen Gästen das Schauspiel eines Volkes bieten, das im Innern geeint, auf sein Heer stolz und voll Vertrauen anf seine Zukunft sei.

Die zwischen England und Frankreich herrschende gereizte Stimmung kommt neuerdings zum Ausdruck in der Abreise des englischen Botschafters aus Paris. Der unmittelbare Grund hierfür ist zu suchen in der Ordensverleihung an den Zeichner Leandre des Pariser Witzblattes „Rire", dessen Karikaturen der Königin Viktoria in England längst böses Blut gemacht haben. Die „Times" erklärt, daß der Botschafter Monson in Privatgesprächen darauf hingewiesen habe, daß die öffentliche Meinung in England aufs schmerzlichste dadurch berührt sei, daß der Zeichner des „Rire" sich gleichsam der amtlichen Zustimmung erfreuen konnte. Die Königin habe geglaubt, daß sie sich auch der Sympathie der Franzosen erfreuen könne. Es sei daher natürlich, daß sich Monson gefragt habe, wie sich der lebhafte Wunsch der französischen Regierung und des französischen Volkes, den Prinzen von Wales den Festen der Ausstellung beiwohnen zu sehen, damit vereinbaren lasse, daß der Königin die Beleidigungen und die Ausdrücke des Hasses und der Verachtung, mit denen man das englische Volk überhäufe, nicht erspart bleiben. Deshalb habe Monson, der überdies gezwungen war, sich nach dem Süden zu begeben, nachdem er vorher das Auswärtige Amt in London in Kenntnis gesetzt und dieses ihm nicht abgeraten, aus eigenem Antriebe beschlossen, nach dem Süden und zwar über die französische Grenze hinaus zu gehen. Monson halte nämlich dafür, daß unter den jetzigen Umständen seine Anwesenheit in Paris mehr dazu beitragen könnte, die Sachlage zu verwickeln als zu bessern; doch handle es sich bei allen diesen Vorgängen weder um seine Abberufung noch um seine Versetzung, sondern lediglich um einen Akt der Vorsicht, welcher von der britischen Regierung nicht mißbilligt worden sei.

Ostasien.

Aus China wird gemeldet, daß der japanische Gesandte in Peking nach dem Erlaß der Edikte vom 24. und 25. Januar eine Note an das Tsungliyamen richtete, worin er erklärte, daß wenn die chinesische Regierung nur beabsichtige, den Prinzen Tun zum Kronprinzen auszurufen, Japan sich nicht einmischen werde, daß es aber, wenn die Entthronung des Kaisers beabsichtigt sei, thätig einschreiten werde.

Nordamerika.

Die Vereinbarungen der Haager Friedenskonferenz sind nunmehr auch vom Senat in Washington ratifizirt worden.

Türkei.

Infolge der von der französischen Botschaft erhobenen Vorstellungen hat die Pforte die Bestrafung der Polizeiagenten zugesichert, welche eine Durchsuchung an Bord eines französischen Schleppdampfers im Hafen von Konstantinopel vorgenommen hatten.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Die Truppen in Bagdad haben wegen Nichtzahlung des Soldes gemeutert und unter den Augen des Gouverneurs die Magazine geplündert. Der Militärkommandant konnte auch nichts thun, um die Ausschreitungen zu verhindern. Die Ruhe wurde erst wiederhergestellt, nachdem die Soldaten den Sold für einen halben Monat erhielten.

Egypten.

Nach dem „Daily Mail" hat Oberst Maxwell mehrere eingeborene Offiziere, welche die Insubordination anstifteten, verhaften lassen. Der Sirdar, welcher mit einer Sondervollmacht des Khedive versehen war, jedes zur Erzwingung der Disziplin nöthige Mittel anzuwenden, berichtet, die Lage sei ernst gewesen, doch habe sie sich gebessert.

Provinzielles.

Aus dem Kreise Briesen, 5. Februar. Das Gut Zaskocz ist, wie Herr Richter-Zaskocz mittheilt, nicht an die Ansiedelungskommission verkauft worden.

Gollub, 5. Februar. Gestern wurde hier nach einem Vortrage des Herrn Lehrer Kadisch ein Verein für jüdische Litteratnr und Geschichte gegründet, dem gleich 34 Mitglieder beitraten. In den Vorstand wurden die Herrn Lehrer Kadisch, Mühlenbesitzer H. Lewin, Uhrmacher Tuchler und Kaufmann S. Hirsch gewählt.

Schwetz, 5. Februar. Gestern Mittag fühlte sich die Familie und das Dienstpersonal des hiesigen Bierverlegers Herrn Hennig nach dem Genusse einer Blaubeersuppe sehr unwohl und es traten Vergiftungserscheinungen ein, namentlich war das Leben der Hausfrau ernstlich in Gefahr. Drei herbeigeholte Aerzte retteten sämtliche Erkrankte durch Anwendung geeigneter Mittel. Die Suppe soll in einem kupfernen Gefäße gekocht und gestanden haben; wahrscheinlich hat sich Grünspan gebildet.

Marienwerder, 5. Februar. Die Stadtverordneten setzten heute den Stadthaushalts-Etat für 1900 in Einnahme und Ausgabe auf 215 109,20 Mk. fest. An Kommunalabgaben sind ausschließlich der Kreissteuern 129 060,36 Mk. aufzubringen; dieselben sollen durch Erhebung von 162 % Zuschlag zur Staatssteuer und 156 % der Realsteuern Deckung finden. Die Kreissteuern, die infolge der vielen Chausseen zum Schrecken unserer Bürgerschaft sich eines riesigen Wachstums erfreuen, sollen aus bestimmten Gründen gesondert von den städtischen Steuern ausgeschrieben und erhoben werden.

Osterode, 5. Februar. Heute Morgen wurde auf dem hiesigen Bahnhof im Abortgebäude der stellenlose Landwirth Jäger erschossen aufgefunden. Wegen seines Alters konnte er keine Stellung erlangen; aus diesem Grunde griff er zum Revolver.

Marienburg, 5. Februar. Als der Arbeiter Relikowski aus Damerau gestern das Pferd des Wachbüdners Schilafski aufzäumen wollte, schnappte es nach ihm und biß ihn in den linken Unterarm, sodaß die Pulsadern bloßgelegt wurden. Als Schilafski hinzutrat, biß ihn das Pferd in die linke Backe, sodaß das Fleisch herunterhing. Das bissige Tier wurde alsbald erschossen.

Elbing, 5. Februar. Der Kaiser spendete für den Neubau einer hiesigen Haushaltungsschule 24 000 Ziegelsteine. Diese liefert die Ziegelei der kaiserlichen Besitzung Cadinen.

Braunsberg, 5. Februar. Die hiesige Bergschlößchen-Aktien-Bierbrauerei erzielte im letzten Jahre einen Reingewinn von 106 638,89 Mk. bei einem Aktienkapital von 480 000 Mk. Von dem Gewinn sollen 96 000 Mk. als 20prozentige Dividende vertheilt werden.

Mehlsack, 3. Februar. Einen gräßlichen Tod erlitt vorgestern Abend der Lehrling H. Woelke in der Romanowski'schen Fabrik. Er wollte in der Hauptwerkstätte in einen Balken einen Nagel einschlagen, stellte einen Schemel auf die Feilbank und stieg auf diesen hinauf. Hierbei bog er sich hinten über, kam mit seiner Blouse der Haupttransmissionswelle zu nahe und wurde von dieser gefaßt und mehrere Male mitgeschleudert. Dabei wurden ihm beide Beine abgerissen, der Hinterkopf eingeschlagen und mehrere Knochen gebrochen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Johannesburg, 4. Februar. Durch die Explosion zweier Kessel in der hiesigen Acetylen-Gasanstalt wurden zwei Arbeiter lebensgefährlich verletzt. Beide wurden in das städtische Krankenhaus geschafft, wo man ihren Tod jeden Augenblick erwartet. Einen dritten, der weniger arg zugerichtet ist, hofft man am Leben erhalten zu können. Als Ursache der Explosion wird angegeben, daß ein Funke ins Gasrohr hineinfiel.

Steegen, 4. Februar. Heute verschied im Alter von 103 Jahren die hier allgemein bekannte Altsitzerfrau Gnoyke Junkeracker; dieselbe hat noch an ihrem hundertjährigen Geburtstag der ihr in der Kirche zu Kobbelgrube, in welcher sie getauft, eingesegnet und getraut ist, gewidmeten Feier in voller Rüstigkeit beigewohnt. Seitdem war sie meistens bettlägerig.

Pillau, 5. Februar. Wie schon gemeldet, sind gestern Abend beim Eiswuchten in der Nähe der Einmündung des Grabens in den Festungsgraben die Knaben Willi Böttcher, Otto Lilienthal und August Huuck ertrunken. Sämmtliche Knaben stehen im Alter von 8—9 Jahren. Die Leichen der beiden ersten Knaben wurden schon gestern geborgen, nach der des letzteren hat man bis jetzt vergebens gefischt. Obgleich man an Willi Böttcher gleich nach dem Auffinden der Leiche im Garnisonlazarett Belebungsversuche anstellte, konnte man das Kind doch nicht mehr ins Leben zurückrufen.

Insterburg, 5. Februar. Ein Kriegsgericht fand dieser Tage über die drei Soldaten statt, welche seiner Zeit den Fleischermeister Böttcher und den Restaurateur Matthus in den Lindenstraße mit blanker Waffe arg mißhandelt haben. Die Schuldigen sind zu 5, 4 und 3 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Am Sonnabend wurden sie zur Verbüßung ihrer Strafe nach der Festung Danzig transportirt.

Inowrazlaw, 6. Februar. Der heute zur Annahme gelangende Armenetat pro 1900/1901 beträgt in Einnahme und Ausgabe 42 500 M. Zur Verzinsung und Schuldentilgung wurden bei der Schlachthauskasse 87 760 M. bewilligt. — Ueberfahren und sofort getötet wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag ein unbekannter Mann, vom Posen—Thorner Kourirzuge. Der Mann hat sich jedenfalls in angetrunkenem Zustande auf die Schienen gelegt und ist dann eingeschlafen.

Posen, 5. Februar. Der Herr Erzbischof Dr. v. Stablewski hat heute Mittag Posen verlassen und ist zum Kurgebrauch nach Wiesbaden gereist.

Lokales.

Thorn, den 7. Februar 1900.

— Personalien beim Militär. Matthiaß, Major und Bats.-Kommandeur im Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, zur Dienstleistung beim großen Generalstabe kommandirt. Schmidt, Lt. im Drag. Regt. von Wedel (Pomm.) Nr. 11, in das Ulan.-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 versetzt.

— Personalien von den Spezialkommissionen. Regierungsrath Godecke und Regierungs-Assessor Tummeley, bisher etatsmäßige Spezialkommissare in Danzig, sind in die allgemeine Staatsverwaltung übernommen worden; Regierungs-Assessor Plätschke, bisher Spezialkommissar in Konitz, ist in den Justizdienst zurückgetreten.

— Ordination. Heute fand in der Marienkirche zu Danzig die Ordination des Predigtamtskandidaten Gellonneck zum Pfarrer von Gr. Lichtenau (Kreis Marienburg) durch den Generalsuperintendenten D. Döblin statt.

— Erledigte Schulstellen. Stelle an der Knabenvolksschule in Marienwerder, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Schulrath Dr. Otto in Marienwerder.) Stelle zu Wonno, kathol. (Kreisschulinspektor Schulrath Lange zu Neumark.) Stelle zu Poln.-Okonin, kathol (Kreisschulinspektor Meyer zu Tuchel.

— Herr Regierungspräsident von Horn-Marienwerder, der gestern hier eintraf, besuchte Abends die seit Neujahr eingerichtete Schifferschule und wohnte in der zweiten Klasse dem Unterricht im Schifferdienst bei, den Herr Strommeister Geisler ertheilt. Der Herr Regierungspräsident sprach den Zöglingen seine Anerkennung aus für den Eifer, welchen sie beim Besuche der Schule und beim Unterricht bekunden.

— Submissionen. Zum Bau des Kreishauses wurden folgende Angebote abgegeben: 1. auf Kalklieferung C. B. Dietrich u. Sohn 2315,36 Mk, Gebr. Pichert 2528,80 Mark, Ackermann 2057 Mk., 2. auf Zementlieferung C. B. Dietrich u. Sohn in Tonnen 3440,40 Mk. in Säcken 3102 Mk., Rittweger 3280 Mk., Gebr. Pichert 3454,50 Mk. bezw. 3130 Mk., Zährer 3337 bezw. 3055 Mk., 3. auf Sandlieferung Heise-Mocker 1065 Mk., R. Roeder-Mocker 1130 Mk., H. Roeder-Mocker 1004 Mk., Mondrzejewski-Mocker 702,50 Mk. — Zum Bau der Pflasterstraße von Gostkowo nach Papau zwei Angebote: G. Soppart mit 64 189 Mk. ohne Bedingung, F. Grosser mit 58 269 Mk. wenn die Bauzeit bis 1. Juli 1901 verlängert wird; bleibt der Termin am 15. Dezember 1900, so fordert G. einen Zuschlag von 5%. Den Zuschlag ertheilt die königliche Ansiedelungs-Kommission zu Posen. Zu den Baukosten hat der Kreis einen Zuschuß von 20 000 Mk. bewilligt.

— Die Vertreter der westpreußischen Jünglings-Vereine hielten am Montag in Danzig unter großer Betheiligung eine Konferenz ab. Anwesend waren die Herren Konsistorialpräsident Meyer, Generalsuperintendent D. Doeblin, viele Geistliche von außerhalb und aus Danzig und Umgegend, sowie mehrere jüngere Mitglieder der Jünglingsvereine. Nachdem Herr Generalsuperintendent D. Doeblin die Morgenandacht gehalten, folgte eine Konferenz der Vereinigung zur Förderung der Evangelisation und der Genossenschaftspflege in Westpreußen, welche Herr Superintendent Reinhardt leitete. Zur Behandlung und Erörterung gelangten folgende Themata: Bibelbesprechung und Gebet in Versammlungen; Gemeinschaftskonferenz und Evangelisation in Danzig; Thätigkeit der Evangelisten. Es wurde verabredet, in einigen Wochen eine ähnliche Besprechung in Konitz abzuhalten. — Hieran schloß sich die Konferenz der Jünglingsvereine, geleitet von Herrn Vereinsgeistlichen Scheffen. Ueber das erste Thema: „Erziehung unserer Mitglieder zur Mitarbeit" hielt den einleitenden Vortrag Herr Pastor Wartmann. Das zweite Hauptthema der Konferenz, über welches Herr Konsistorialrath Lic. D. Gröbler sprach, behandelte die Frage: „Wie gestalten wir unsere Hauptversammlungen?" Beschlossen wurde, eine gleiche Konferenz im Juni in Thorn und zwar im Anschluß an die dortige General-Versammlung des Vereins für innere Mission abzuhalten.

— Verein für Gesundheitspflege. In der gestern Abend im Schützenhause abgehaltenen zahlreich besuchten Mitgliederversammlung hat sich der Verein für Gesundheitspflege (Naturheilverein) durch Annahme der Satzungen und Vornahme der Vorstandswahl endgiltig konstituirt. Im Laufe der Debatte über die Satzungen wurde ausgesprochen, daß der Verein keineswegs die Aerzte für überflüssig halte und daß er durchaus nicht ein Kurpfuscherthum in der Naturheilkunde großziehen wolle, zu deren Ausübung vielmehr ebenfalls gründliches Studium erforderlich sei. Bei der Vorstandswahl wurde Herr Hauptzollamtsrendant Fleischhauer zum 1. Vorsitzenden gewählt; ferner wurden in den Vorstand gewählt die Herren: Kaufmann Drawert, Gerichtsvollzieher Bartel, Mittelschullehrer Behrend, Redakteur Wartmann, Kaufmann Engler, Kaufmann Kaliski und die Damen: Frau Bauinspektor Knechtel und Frau Mittelschullehrer Isakowski. Die Vertheilung der einzelnen Aemter behielt sich der Vorstand vor.

— Auf den morgen Donnerstag Abend stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. Lepsius

in der Garnisonkirche weisen wir nochmals hin; der Zutritt ist für Jedermann unentgeltlich.

— Coppernicus-Verein. Im geschäftlichen Theile der letzten Monatssitzung, die am 5. Februar stattgefunden, theilte der stellvertretende Vorsitzende, Herr Geheimrath Dr. Lindau der Versammlung mit, daß der Vorstand infolge einer vertraulichen Besprechung der Vereinsmitglieder dem Vorsitzenden, Herrn Prof. Boethke zur Vollendung seines 70. Lebensjahres die Glückwünsche des Vereins überbracht und eine Adresse überreicht habe. Nachdem die Versammlung zustimmend Kenntnis genommen, dankt Herr Prof. Boethke für die ihm durch den Verband erwiesene Ehrung. Ebenso finden die Vorschläge der Kommission zur Vorbereitung der Feier des 19. Februar (um 6 Uhr öffentlicher Vortrag in der Aula des Gymnasiums, um 8 Uhr Festmahl mit Damen im Spiegelsaal des Artushofes, Preis des trockenen Gedeckes 2 Mk.) die Zustimmung der Versammlung. Es wurden sodann in die Museums-Deputation für das kommende Vereinsjahr 1900/1901 die bisherigen Vereinsmitglieder, die Herren Landrichter Engel, Oberlehrer Semrau und Mittelschullehrer v. Jakubowski, wiedergewählt. — Den wissenschaftlichen Teil der Sitzung füllten Mitteilungen des Vorsitzenden über das Leben und die Dichtungen von Robert Burns aus. Das Referat über dieselben wird demnächst an dieser Stelle erscheinen.

— H. Plötz's Leipziger Sänger veranstalten am Sonntag, den 11. Februar im Viktoriagarten einen humoristischen Abend mit einem neuen Spielplan. Ueber eine Soiree dieses Ensembles lesen wir in einem Blatte: Der Quartettgesang war vorzüglich und hatte eine abgerundete Klangfülle. Auf dem humoristischen Gebiete wurde Hervorragendes geleistet. Hier waren es namentlich die Herren Springer, Jenner und Schmidt, welche durch stetig wachsenden Beifall zu immer neuen Einlagen genöthigt wurden. Einen vorzüglichen Damen-Darsteller besitzt die Gesellschaft, welcher das Publikum zu großer Heiterkeit hinriß. Die lyrischen Lieder des Herrn Plötz boten Abwechselung im Spielplan und fanden reichen Beifall.

— Gau-Sängerfest in Thorn. Zu dem am 16. und 17. Juni d. Js. hier stattfindenden Sängerfest des Weichselgausängerbundes hat der geschäftsführende Ausschuß die Einladungen an die Bundesvereine bereits ergehen lassen. Die Bundesnotenhefte für die gemeinsamen Gesänge sind fertig gestellt und werden in diesen Tagen den Bundesvereinen übersandt werden.

— Gastspiel der Tegernseer. In den nächsten Tagen beginnt hier die Truppe der „Tegernseer" ein Gastspiel. In größeren deutschen und amerikanischen Städten, wie auch vor dem deutschen Kaiser hat das aus 32 Personen bestehende oberbayerische Ensemble ganz besondere Beachtung gefunden durch die Urwüchsigkeit, Natürlichkeit und Frische der Darstellungen. Was die „Tegernseer" spielen, sind sie selbst — sei es Bauer, Sennerin, Magd, Jäger, Wilderer oder irgend ein Darsteller aus dem alltäglichen Leben — und so spielen, singen und schuhplatteln diese Naturspieler, daß heller Beifall und Jubel der Zuschauer ertönt, wenn sie die Tegernseer gesehen und gehört haben. Darum ist auch hier den Tegernseern ein volles Haus zu wünschen.

— Weichselregulirung. Dem Abgeordnetenhause ist der Entwurf eines Gesetzes zugegangen, betreffend die Regulirung des Hochwasserprofils der Weichsel von Gemlitz bis Pieckel. Diese Regulirung soll 8 668 230 Mk. kosten. Zu diesen Kosten will der Staat 5 318 030 Mk. beitragen, wogegen für 2 807 105 Mk. Grundstücke im Vorlande einschließlich der daselbst verlassen liegenbleibenden alten Deichzüge in den Staatsbesitz übergehen würden. Der übrige Theil der Kosten soll durch den Marienburger, Danziger, Falkenauer und Elbinger Deichverband gedeckt werden. Da drei Verbände nicht bereit sind, die in Aussicht genommenen Beiträge vollständig zu übernehmen, so ist ein Gesetz nothwendig, um sie hierzu zu zwingen.

— Die diesjährige Zusammenkunft der polnischen Großgrundbesitzer Westpreußens wird am 20 d. M. im Saale des „Museums" in Thorn stattfinden.

— Die polnische Fibel, welche der Buszczynski'sche Verlag in Thorn herausgiebt, ist von dem Bezirksausschuß in Marienwerder von dem Vertrieb der Kolportage ausgeschlossen worden, „weil", wie es in dem Beschlusse heißt, „ihr Inhalt in religiöser Beziehung Aergernis zu erregen geeignet ist, insofern als darin das deutsche Gebet als verdammenswerthe Sünde bezeichnet wird."

— Zur Finanzlage in Warschau. Wir brachten vor einigen Tagen eine der russischen Börsenzeitung („Birschewyja Wedomosti") entnommene Meldung, welche die Warschauer Finanzlage als recht ungünstig darstellt. Demgegenüber wird jetzt aus Warschau von kompetenter Seite mitgetheilt, daß die Schilderung des russischen Blattes ganz grundlos ist. Keine einzige Insolvenz von größerer Bedeutung ist vorgekommen. Von Schwierigkeiten bedeutender Firmen ist nichts bekannt. Keine der Banken hat das Diskontogeschäft unterbrochen. Geld ist ausreichend vorhanden und die allgemeine Finanzlage hat sich seit dem Herbst wesentlich gebessert.

— Der Warschauer Holzmarkt bewahrt andauernd eine feste Tendenz. Alle Holzgattungen sind im Ausland auf Frühjahrslieferung lebhaft gefragt und Preise dafür anziehend. Dieser Tage wurde der Platz von einigen deutschen Großhändlern besucht, welche Einkäufe in Eschen- und Erlenhölzern machten. Die Sägemühlen in Deutschland sind mit bedeutenden Bestellungen für Lieferung von feinen Brettern zu sehr guten Preisen versehen.

— Schwurgericht. Die Beweisaufnahme in der gestrigen Sache vermochte die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten Weinerowski nicht zu überzeugen. Sie nahmen im Sinne der Anklage nur fahrlässigen Meineid für vorliegend an und bejahten insofern die Schuldfrage. Demgemäß verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 9 Monaten Gefängnis, auf welche Strafe die erlittene Untersuchungshaft voll in Anrechnung gebracht wurde. Der Angeklagte wurde sofort auf freien Fuß gesetzt.

Heute kam die Strafsache gegen den erst kürzlich wegen Brandstiftung zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilten Besitzersohn Adolf Vogt aus Holländerei Grabia zur Verhandlung. Dem Angeklagten wird ein an der geisteskranken, unverehelichten Marie Gerth aus Maciejewo verübtes Sittlichkeitsverbrechen zur Last gelegt. Die Vertheidigung des Angeklagten führte Herr Justizrath Warda. Die Verhandlung der Sache fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Das Urtheil lautete auf eine Zusatzstrafe von $1^1/_2$ Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von weiteren zwei Jahren.

— Gefunden ein kleiner Geldbetrag, ein Gummischuh Katharinenstraße.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 0 Grad, Barometerstand 27 Zoll 7 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn heute 2,42 Meter.

— Wasserstand der Weichsel bei Warschau: 2,46 Meter.

h **Mocker**, 5. Februar. Eine Sitzung des Amtsausschusses fand heute Nachmittag statt. Anwesend waren Amtsvorsteher Hellmich, Schöffe W. Brosius, Raasch, Neumann, Maurermeister Steinkamp, Besitzer Loerke, Förster Großmann, Gastwirth Rößner, Gemeindevorsteher Peitsch-Schönwalde und Bauunternehmer L. Brosius. An Stelle der verstorbenen Mitglieder Steinsetzmeister Munsch und Besitzer Kirchherr-Schönwalde wurden Maurermeister Steinkamp und Gastwirth Rößner-Schönwalde als neue Mitglieder des Amtsausschusses eingeführt und verpflichtet. Das Andenken an die verstorbenen Mitglieder Munsch und Kirchherr wird durch Erheben von den Sitzen geehrt. Förster Großmann stellt fest, daß sämtliche Vorladungen vorschriftsmäßig stattgefunden haben. Nach Vorlegung der Jahresrechnung pro 1898/99 mit der Bescheinigung der Prüfungskommission wird Decharge ertheilt. Der Etat für 1900 wird in Einnahme und Ausgabe auf 6750 M. festgestellt. Zur Deckung des um 132,44 M. verringerten Zuschusses des Kreises zu den Amtsunkosten wird beschlossen, bei der Einziehung der Amtsunkosten diese Summe mit einzuziehen. Der Erlaß einer Baupolizeiordnung wird in der vorgeleten Fassung genehmigt. Die Uebernahme von Kurkosten auf die Amtskasse wird beschlossen, ebenso die Uebernahme der Kosten von 20,08 M. für Abgabe eines Gutachtens des Kreismedizinalbeamten. Ein Unterstützungsgesuch wird durch Gehaltszulage erledigt. Die Abänderung der Polizeiverordnung betr. Bestellung von Vizewirthen wird in der vorgeschlagenen Fassung genehmigt. Dem früheren Amtsdiener jetzigen Krankenwärter Podewilcz wird eine Remuneration von 25 Mk. bewilligt. Dem Amtssekretär werden die ihm entstandenen Umzugskosten aus der Amtskasse bewilligt. Es wird beschlossen, die Kolonie Weißhof trotz ihrer Abtrennung von dem Gutsbezirk Weißhof und dem Amtsbezirk Mocker für die Dauer der Amtsperiode des Amtsvorstehers Hellmich mit dem bisherigen Zuschuß an den Amtsvorsteher in Höhe von 1200 Mark heranzuziehen.

i. **Mocker**, 6. Februar. Die hiesige Gruppe des Verbandes deutscher Kriegsveteranen hielt am Sonntag im Vereinslokal ihre Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden mit einer in ein Hoch auf den Kaiser ausklingenden Ansprache. Hierauf wurde der Jahresbericht erstattet, welcher das erfreuliche Resultat ergab, daß die hiesige Ortsgruppe trotz aller Anfeindungen sich in ihrer alten Mitgliederzahl erhalten hat. Außer den Feiern des Geburtstages des Kaisers und des Sedantages wurde die goldene Hochzeit des ältesten Veteranen der Gruppe durch ein kameradschaftliches Zusammensein festtich begangen. Durch den Tod verlor die Gruppe 3 Kameraden. Aus den Erträgnissen der aufgestellten Sammelbüchsen bezw. durch die Güte eines ungenannten Wohlthäters in Thorn konnten am Heiligenabend 15 Kameraden durch Zuwendungen erfreut werden. Allen Wohlthätern und Gönnern wurde der Dank der Kameraden durch Erheben von den Sitzen und ein dreimaliges Hoch dargebracht. Ferner wurde bekannt gegeben, daß der Bildhauer Emilio Bisi dem Verbandsmuseum in Leipzig zum Andenken an die unvergeßlichen Stunden bei der Enthüllung der von den Veteranen gestifteten Gedächtnistafel in San Remo eine erzene Bildsäule des Kaisers Friedrich überwiesen hat, welche den Kaiser als Dulder darstellt. Die Statue ist von ergreifender Schönheit und Wahrheit und soll zunächst in Berlin und Leipzig dem Publikum zugänglich gemacht werden. An diese Mittheilung knüpfte der Vorsitzende den Wunsch des Museumverwalters, etwa noch im Besitz der Kameraden befindliche Gewehre und Säbel, Pistolen und Lanzen dem Museum zu überweisen. Jede Waffe, welchen Alters, welcher Konstruktion sie auch sei, wird mit dem Namen des Gebers bezeichnet werden. Die Uebersendungskosten trägt der Verband. Schließlich verlas der Vorsitzende aus der letzten Nummer des Verbandsorgans einen Artikel über den Empfang des ersten Verbandsvorsitzenden, Herrn Stadtrath Arndt in Halle, durch Herrn Reichstagsabgeordneten Graf Oriola. Als besonders erfreulich ist die Thatsache zu bezeichnen, daß Graf Oriola mit der Ausarbeitung einer neuen Vorlage zur ausgiebigen Unterstützung der Witwen und Waisen von Veteranen beschäftigt und unaufhörlich für die Kriegsveteranen und deren Angehörigen thätig ist. Bei der günstigen Finanzlage des deutschen Reiches kann daher auf eine baldige staatliche Unterstützung der Witwen und Waisen von Veteranen wohl gerechnet werden. — Nachdem noch einige interne Vereinsangelegenheiten erledigt waren, wurde die nächste Versammlung auf Sonntag, den 4. März anberaumt und die Sitzung geschlossen.

Kleine Chronik.

* Im Auftrage des Kaisers hat Professor Reinhold Begas einer Reihe von Bildhauern mitgetheilt, daß der Kaiser mit Mißfallen wahrgenommen habe, wenn seine Aeußerungen rein privater Natur bei Gelegenheit von Atelierbesuchen in Zeitungen wiedergegeben wurden. An die mit Arbeiten für die Siegesallee betrauten Künstler ist daher die Weisung ergangen, die Mittheilung solcher privaten Aeußerungen zu unterlassen.

* Der Besuch der Kaiserin bei der Prinzessin Heinrich ist nunmehr auf den 8. Februar festgesetzt. Die Prinzessin, welche jetzt das Bett verlassen hat, befindet sich vollkommen wohl. Ebenso der junge Prinz.

* Der neue Kölner Erzbischof Dr. Simar wird am Donnerstag vom Kaiser empfangen werden. Die Vereidigung des Erzbischofs erfolgt vor dem Kaiser.

* Prozeß Arnim und Genossen. Vor der Strafkammer des Stettiner Landgerichts begann am Dienstag ein Prozeß, der allgemeines Aufsehen erregen dürfte. Angeklagt sind: 1. der Rittergutsbesitzer Graf Henning v. Arnim-Schlagenthin (Nassenheide); 2. der Rittergutsbesitzer Julius Hempel (Pribbenow); 3. der Brauereibesitzer Robert Meyer (Stettin); 4. der Buchdruckereibesitzer August Schulze (Stettin); 5. der Bankdirektor Johannes Thym (Stettin); 6. der Bankdirektor Karl Uhsadel (Stettin); 7. der Bankdirektor Arthur v. Blumenthal (Berlin). Diese waren die Aufsichtsräthe oder Direktoren der im Jahre 1871 zu Stettin gegründeten Pommerschen National-Hypothekenbank. Diese Bank soll Anfang der 1890er Jahre in Vermögensverfall gerathen sein. Um dies zu verdecken, sollen die Angeklagten von 1893 bis einschließlich 1896 die Bilanzen der Gesellschaft gefälscht haben. Die Angeklagten sollen ferner eine große Anzahl „kleiner Leute", Handwerker, Witwen 2c., durch wissentlich falsche Darstellung des Vermögensstandes der Genossenschaft veranlaßt haben, Genossenschaftspfandbriefe zu hohem Kurse zu kaufen, theils auch von dem Verkauf solcher Pfandbriefe Abstand zu nehmen. Die Angeklagten sollen außerdem den Staatskommissar über den wahren Vermögensstand der Genossenschaft getäuscht, ferner das dem Grafen v. Arnim (Vorsitzenden des Aufsichtsraths) gehörende Gut Nassenheide viel zu hoch mit $2^3/_4$ Millionen Mark und gegen den mäßigen Zinsfuß von 4 pCt. beliehen und eine sehr große Zahl ungedeckter Pfandbriefe widerrechtlich in Umlauf gebracht haben. Die Angeklagten werden weiter beschuldigt, zu hoch beliehene Güter gegen minderwertige Häuser eingetauscht, Leuten über den Werth der Hypotheken falsche Angaben gemacht und dann bei einem Gutsverkauf sich der Stempelhinterziehung schuldig gemacht zu haben. Im Jahre 1897 soll festgestellt worden sein, daß der Mehrumlauf der Pfandbriefe 3 437 504,13 Mk. betrug, daß eine jährliche Zubuße von 200 000 Mk. erforderlich und eine Ueberschuldung von 3 868 730,44 Mk. vorhanden war. Als dies bekannt wurde, fielen die Pfandbriefe der Genossenschaft an der Berliner Börse um 30 pCt. Der Schaden der Genossen soll insgesamt sich auf eine Million Mark belaufen. Die Angeklagten haben sich daher wegen Urkundenfälschung, Betruges, Stempelhinterziehung und Verletzung des Genossenschaftsgesetzes zu verantworten. Der Hauptangeklagte Graf v. Arnim ist am 21. April 1851 zu Berlin geboren als Sohn des ehemaligen Botschafters des Deutschen Reiches bei der französischen Republik, Grafen Harry v. Arnim. Er war Leutnant im 1. Garde-Dragoner-Regiment. Als sein Vater im Oktober 1874 wegen Beiseiteschaffung amtlicher Schriftstücke auf Befehl des Fürsten Bismarck verhaftet wurde, nahm Graf Henning v. Arnim seinen militärischen Abschied. Er wurde später in den Reichstag gewählt. — Kurz nach Beginn der Sitzung wurde der Mitangeklagte Thym wegen Krankheit auf Grund eines ärztlichen Gutachtens von der Verhandlung entbunden und nur in die Verhandlung gegen die übrigen Angeklagten eingetreten.

* Prof. v. Bergmann liegt seit mehreren Tagen an einer schweren Lungenentzündung darnieder, doch ist für das Leben des berühmten Chirurgen seit Dienstag nach Ansicht des behandelnden Arztes, Geheimraths Gerhardt, eine ernste Gefahr nicht mehr vorhanden. Der Patient hat die Krisis überstanden.

* Die Betrügereien gegen die schwedischen Lebensversicherungs-Gesellschaften, die von einer organisirten Bande unter der Führung eines Arztes Dr. Pallin lange Zeit hindurch betrieben und im Herbst v. J. aufgedeckt wurden, haben jetzt ihre strafrechtliche Sühne gefunden. Dr. Pallin, der als die Hauptperson bei diesen Schwindeleien zu betrachten ist, wurde der „Voss. Ztg." zufolge zu drei Jahren Strafarbeit verurtheilt.

* Starker Schneefall herrscht seit Dienstag Morgen am Rhein, wodurch viele Verkehrsstörungen entstanden sind.

* Vom österreichischen Bergarbeiterstreik. Meldungen aus Karlsbad, Falkenau, Ostrau-Karwin, Brüx, Rokycan und Kladno bezeichnen die Lage des Ausstandes bei stellenweiser Besserung als ziemlich unverändert. Ruhestörungen sind nicht vorgekommen. In Falkenau beträgt die Anzahl der täglich verladenen Waggons Kohlen 125, die Zahl der wegen Kohlenmangels feiernden Fabrikarbeiter bei einer Gesamtzahl von 7269 Arbeitern 3674. — Von 107 größeren Schächten des Kohlenbeckens Aussig-Komotau sind 30 im Betriebe.

* Für seinen Verzicht auf den Nicaragua-Kanal beansprucht England von den Vereinigten Staaten als Gegenleistung einen Freihafen in Alaska und andere Zugeständnisse in der Alaskafrage.

* Englische Siegesdepeschen. Wer einmal — „siegt", dem glaubt man nicht, Und wenn er auch die Wahrheit spricht.

* Der Verlauf der Influenza-Epidemie in Madrid wird immer bösartiger. An einem Tage finden oft über 80 Begräbnisse statt. Das Teatro Real kündigt an, daß wegen Unpäßlichkeit seiner Künstler die Wagner-Aufführungen aufgeschoben seien. Seit Beginn des Winters starben in Madrid 20 Senatoren, 14 Abgeordnete, 6 Exminister, 10 Granden, 7 Schriftsteller.

* Vom Sonnenstich wurden am Sonntag in Buenos Aires 219 Personen befallen, von denen 134 starben.

* Der Schachmeister Lasker hat dieser Tage in Erlangen zum Doktor der Philosophie promovirt auf Grund einer mathematischen Abhandlung. Am selben Tage bekam er zufällig die große goldene Medaille vom Großen Londoner Schachklub verliehen für seine Verdienste um das königliche Spiel. — Anläßlich der Weltausstellung zu Paris findet bekanntlich ein großer Schachmatch dortselbst statt; es sind 5000 Frcs. sowie ein Ehrenpreis (eine kostbare Sevresvase) ausgesetzt. Lasker hat bereits seine Theilnahme an diesem Turnier zugesagt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Februar. (Tel.) Im Befinden des Abg. Lieber ist seit gestern Abend eine bedeutende Verschlimmerung eingetreten; dasselbe giebt zu ersten Besorgnissen Anlaß.

London, 6. Februar. Das Unterhaus verwarf den Antrag Fitzmaurice mit 352 gegen 139.

London, 7. Februar. (Tel.) „Standard" meldet vom Kopje Sdam vom 5. d. M.: General Macdonald besetzte den Koodoosberg mit einer Hochländerbrigade, einer Batterie Artillerie und einem Regiment Lancers. Der Kopje beherrscht den Weg von Kimberley nach Douglas und Hopetown. Macdonald kam gerade zurecht, um eine Vereinigung von zwei Burenabteilungen zu verhindern. Er hält beide Ufer besetzt. Bei den Vorposten hat bereits ein Geplänkel begonnen.

Paris, 6. Februar. In den heutigen Morgenblättern werden längere Artikel veröffentlicht über das Wiederaufwerfen der egyptischen Frage. „Matin" schreibt: In dem jetzigen Augenblick, wo England einen großen Theil seiner Truppen aus Egypten zurückgezogen hat, sei es günstig, um einen Vertrag zu Stande zu bringen, welcher die Neutralität des Suezkanals sichert. Frankreich hat nicht auf sein Recht in Egypten verzichtet; die Frage ist jetzt international geworden, auch Deutschland, welches Kolonien im äußersten Osten von Afrika hat, hat ebenso Interesse, ja vielleicht sogar größeres, als andere Großmächte zur Aufrechthaltung der Neutralität des Suezkanals. Deutschland darf nicht fürchten, wenn es die Initiative ergreift, von Frankreich und Rußland im Stiche gelassen zu werden. Man darf nicht annehmen, daß Deutschland durch die ungenügende Kriegsflotte verhindert werde, diese Initiative zu ergreifen — in der Vereinigung mit Rußland und Frankreich werde es stark genug sein, um die Neutralität zu erhalten. Wenn Kaiser Wilhelm dieses Interesse nicht habe, dann werde man sagen können, Deutschland habe mit England einen geheimen Vertrag abgeschlossen, oder des Kaisers Verwandtschaft mit dem englischen Hofe verhindere Deutschland in dem jetzigen Augenblick vorzugehen, und würde sich vorbehalten, für das Nichteingreifen Kompensationen zu erhalten. Wie dem auch sein mag, wenn die drei Großmächte sich nicht über die egyptische Frage einigen können, so werden Frankreich und Rußland allein diese Frage aufwerfen. — Der „Figaro" veröffentlicht einen ähnlichen Artikel.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 7. Februar. Fonds fest.		6. Febr.
Russische Banknoten	216,45	216,60
Warschau 8 Tage	—	215,95
Oesterr. Banknoten	84,65	84,70
Preuß. Konsols 3 pCt.	88,60	88,60
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	98,60	98,70
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	98,50	98,80
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88,60	88,60
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	98,80	98,70
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	85,80	85,80
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	94,80	94,80
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	95,50	95,50
„ „ 4 pCt.	101,50	101,60
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	—	97,90
Türk. Anleihe C.	26,90	26,85
Italien. Rente 4 pCt.	94,40	94,50
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	83,80	83,75
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	196,40	196,50
Gr.-Berl. Straßenbahn-Aktien	226,00	222,50
Harpener Bergw.-Akt.	—	123,00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	125,00	125,25
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	$76^3/_4$	$77^1/_8$
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	47,00	47,00

Wechsel-Diskont $5^1/_2$ pCt., Lombard-Zinsfuß $6^1/_2$ pCt

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Januar 1900 sind: 7 Diebstähle, 3 Wilddiebereien, 2 Fälle von Sachbeschädigungen, 1 Unterschlagung zur Feststellung, ferner in 25 Fällen liederliche Dirnen, in 12 Fällen Obdachlose, in 6 Fällen Bettler, in 11 Fällen Trunkene, 6 Personen wegen Straßenskandals und Unfugs zur Arretirung gekommen.

1733 Fremde sind gemeldet.

Als gefunden angezeigt u. bisher nicht abgeholt: 1 Pack Schulzeichenhefte, 1 Hausnummerschild 4, 1 Soldatenmütze, 1 blauwollener Frauenumhang, 1 Kindermützchen, 1 Taschenmesser, verschiedene Schlüssel, Posteinlieferungsschein über 26 M. an Gottesmann, Rozniatow, Auslandspaß des Elia Sczerl, 1 schwarzer Muff mit Taschentuch, 1 brauner Muff.

In Händen der Finder: 2 kleine Sophadecken, 1 kleine Tischdecke, 1 Tischläufer, 1 Pack kleine Zigarren, 1 zweirädriger Bierwagen.

Eingefunden haben sich: 4 Hunde verschiedener Rasse, 1 graubunte Pute.

Die Verlierer, Eigenthümer oder sonstigen Empfangsberechtigten werden aufgefordert, ihre Rechte gemäß der Dienst-Anweisung vom 27. Oktober 1899 (Amtsblatt Seite 395/99) bei der unterzeichneten Behörde binnen drei Monaten geltend zu machen.

Thorn, den 5. Februar 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die laufenden **Kämmerei - Bauarbeiten** für das Rechnungsjahr 1900/1901 sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Zu diesem Zwecke sind folgende Termine zur Oeffnung der Angebote im Stadtbauamt anberaumt:

Mittwoch, den 28. Febr. d. Js.

Vormittags 11 Uhr:
für Schmiede-, Schlosser-, Klempnerarbeiten,

Vormittags 11¼ Uhr:
für Zimmer-, Böttcher-, Stellmacherarbeiten,

Vormittags 11½ Uhr:
für Tischler-, Glaser-, Malerarbeiten,

Vormittags 11¾ Uhr:
für Maurer-, Dachdecker-, Pflasterarbeiten.

Die Angebote haben in Auf- oder Abgeboten nach Prozenten auf die Preise des Preisverzeichnisses zu erfolgen, welches ebenso wie die allgemeinen und besonderen Bedingungen für die Ausführung der Kämmerei-Bauarbeiten im Bauamt während der Dienststunden eingesehen werden kann.

Die bei Ablauf des Rechnungsjahres von den gegenwärtigen Vertragsmeistern in Angriff genommenen Arbeiten sollen auch von denselben beendet werden.

Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis zu den genannten Terminen im Bauamt einzureichen.

Thorn, den 5. Februar 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Drucksachen** für die städtische Kommunal- und Polizei-Verwaltung einschließlich der städtischen Schulen soll für das Etatsjahr 1900/1901 im Submissionswege an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf:

Sonnabend, d. 17. Februar d. J.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau 1 anberaumt, bis zu welcher Zeit versiegelte Gebote mit der Aufschrift: „Submissionsgebot auf Drucksachen für den Magistrat der Stadt Thorn" einzureichen sind.

Die gegen die früher geltenden Bedingungen geänderten Bedingungen sind in dem bezeichneten Bureau zur Einsicht ausgelegt; die Gebote sind nach dem diesen Bedingungen angehängten Tarife in **Einzelpreisen** abzugeben.

Thorn, den 5. Februar 1900.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 9. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer am hiesigen königl. Landgericht

eine Schneider - Nähmaschine (Phönix)

zwangsweise, sowie

4 Bettgestelle mit Matratzen, 2 Regulatore, 1 Dezimalwaage, 5 Centner Mohn, 1 Hängelampe, 1 Tisch, 1 große wollene Decke, 1 Backofen-Leucht-Apparat (Patent Fuchs), 30 kleine Haarbürsten, 80 Wichsbürsten, 20 Kleiderbürsten u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Klug, Hehse, Gerichtsvollzieher.

Zahntechnisches Atelier.

Neustädt. Markt 22,
neben dem Kgl. Gouvernement.
H. Schneider.

Im August 1899 habe ich eine Sendung Ihres Kosmin bezogen und bisher mit meinem Urteil darüber zurückgehalten, um es erst nach allen Seiten zu erproben. **Die Probe ist glänzend ausgefallen.** Offiziere der Kaiserl. Königl. Marine sowohl als der Handelsmarine äußern sich sehr befriedigt über den Gebrauch des Kosmin **in allen Zonen** und auch der Augenschein ließ vorzügliche Resultate bei allen Patienten erkennen. Aus Ueberzeugung werde ich daher soviel als möglich Kosmin bei meinen Patienten einführen.

Hochachtungsvoll

Dr. Stangenberg, Zahnarzt

Pola (österreichischer Kriegshafen), den 20. 1. 1900.

Kosmin-Mundwasser, Flaçon Mk. 1,50, lange ausreichend, ist überall käuflich.

Konkurs-Ausverkauf.

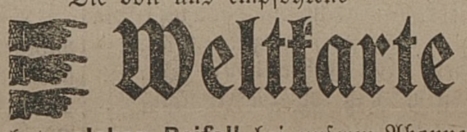
Das zur **M. Suchowolski'schen Konkursmasse** gehörige **Waarenlager,** bestehend in **Herren- u. Knaben-Garderoben, Manufactur- u. Schnittwaaren**

wird zu billigen, festen Preisen ausverkauft.

Thorn, im Februar 1900.

Max Pünchera, Verwalter.

Die von uns empfohlene



Weltkarte

hat **solchen Beifall** bei unseren Abonnenten **gefunden,** daß der **grosse Vorrath** bereits **gänzlich erschöpft** ist.

Neue Sendung trifft **Ende nächster Woche** ein, und werden dann alle rückständigen Bestellungen sofort erledigt werden.

Bestellungen auf die **Weltkarte** nimmt nach wie vor unsere **Geschäftsstelle** entgegen.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Exportschlachterei u. Schmalz-Raffinerie A.-G.

HAMBURG 4. Pinnasberg 74–75

empfiehlt ihre **beliebten** und **anerkannt vorzüglichen**

Schmalz-Fabrikate allerfeinster Qualität

Marke **„KREUZ"** und **„IMPERIAL"**

nicht zu verwechseln mit amerikanischen Marken,

in **garantirt reiner,** ungebleichter, **weisser, stets frischer** Waare.

Tüchtige Vertreter gesucht.

In der **Gärtnerei** Mocker, Wilhelmstraße 7, (Leibitscher Thor) ist eine

Wohnung

von 4 Zimmern zu vermiethen. Näh. **Brückenstraße 5, 1 Tr.**

Wohnung,

5 Zimmer nebst Zubehör, 3. Etage, sowie **2 kleine Wohnungen** vom 1. April d. Js. zu **vermiethen.**

Baderstraße 7, part., oder 1. Etage zu erfragen.

Eine Mittelwohnung zu vermiethen **Coppernicusstr. 24.**

Eine kl. Wohnung z. v. Gerechtestr. 28.

Möblirtes Zimmer

Altst. Markt Nr. 28, I, f. 1 od. 2 Herren zu verm. **J Biesenthal,** Heiligegeiststr. 12.

Gut möblirte Wohnung,

eventuell auch Burschengelaß, sofort zu vermiethen **Gerstenstraße 6, I.**

Ein ff. möblirtes Zimmer

mit Pension, 1. Et., v. 15. Febr. z. v. Off. unter **200** an d. Geschst. d. Z. erb.

Möblirtes Zimmer

sof. zu vermiethen **Tuchmacherstr. 20, I.**

---

2 Zimmer u. Zub. zu v. Hohestr. 7.

Mellienstraße 89

ist die 1. Etage, 6 Zim., reichl. Zub., auf Wunsch Pferdestall, Wagenremise, sowie **1 kl. Wohnung** und eine trock. **Kellerwohnung** zum 1. April d. Js. zu vermiethen.

Herrschaftl. Wohnung,

3. Etage, 5 Zimmer, Badeeinricht. u. allem Zubehör ist fortzugshalber vom 1. April cr. zu vermiethen.

A. Kirmes, Elisabethstraße.

Wilhelmsplatz 6,

3. Etage, 5 Zimmer, Badezimmer 2c., seit 4 Jahren von Frau Oberbürgermeister **Wisselinck** bewohnt, per 1. April cr., Mk. 850 pro anno, zu **vermiethen.**

August Glogau.

Eine Wohnung

in der 3. Etage, von 5 Zimmern, Küche u. sämmtl. Zubehör, sow. **1 Lagerkeller** u. **1 Zwinger Baderstr. 2** bill. zu verm. **E. Peting, Gerechtestr. 6.**

Zum 1. April 1900

Baderstr. 23, 2. Etage,

bestehend aus 6 Stuben, zu vermiethen.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Objekt	Etage	Zimmer	Miete
Schul- u. Mellienstr.-Ecke		7 Zim.	1100 M.
Mellien- und Schulstraße-Ecke	1. Et.	6 =	1100 =
Baderstr. 23	2. Et.	6 =	1000 =
Baderstr. 6	1. Et.	7 =	1000 =
Seglerstr. 5	2. Et.	5 =	1000 =
Baderstr. 2	2. Et.	7 =	auch geth.
Coppernicusstr. 18	1. Et.	5 =	900 =
Bachestr. 2	2. Et.	6 =	900 =
Brückenstr. 14 Laden mit Wohnung		4 =	850 =
Mellienstr. 89	2. Et.	5 =	850 =
Baderstr. 6	part.	6 =	800 =
Baderstr. 19	2. Et.	4 =	800 =
Cul. Chauss. 10	Gartw.	5 =	750 =
Bachestr. 2	3. Et.	6 =	750 =
Breitestr. 29	3. Et.	5 =	700 =
Culmerstr. 10	1. Et.	5 =	700 =
Brückenstr.	pt. od. 1. Et.	5 =	700 =
Baderstr. 2	3. Et.	6 =	575 =
Schulstr. 23	1. Et.	6 =	
Schulstr. 23	1. Et.	2 =	
Brückenstr. 40	1. Et.	4 =	550 =
Baderstr. 2	1. Et.	4 =	525 =
Brückenstr. 40	1. Et.	3 =	500 =
Brückenstr. 47	2. Et.	3 =	500 =
Schillerstr. 19	2. Et.	5 =	450 =
Baderstr. 20	3. Et.	4 =	450 =
Klosterstr. 1	1. Et.	3 =	420 =
Culmerstr. 28	2. Et.	4 =	420 =
Junkerstr. 7	2. Et.	3 =	400 =
Junkerstr. 7	1. Et.	3 =	400 =
Gerstenstr. 8	1. Et.	3 =	400 =
Mellienstr. 88	2. Et.	4 =	390 =
Gerechtestr. 8	2. Et.	2 =	380 =
Gerberstr. 13/15	1. Et.	3 =	380 =
Gerberstr. 13/15	2. Et.	3 =	365 =
Friedrich- u. Albrechtstraße-Ecke	4. Et.	4 =	350 =
Gerechtestr. 8	1. Et.	3 =	350 =
Gerberstr. 13/15	part.	3 =	350 =
Gerberstr. 13/15	3. Et.	3 =	340 =
Baderstr. 2	3. Et.	3 =	300 =
Baderstr. 2	2. Et.	2 =	300 =
Bäckerstr. 37	2. Et.	3 =	300 =
Baderstr. 4	part.	2 =	300 =
Schillerstr. 19 pt. Geschäftsräume			300 =
Altst. Markt 28	4. Et.	3 =	270 =
Altst. Markt 12	4. Et.	3 =	170 =
Brombergerstr. 96 Stall und Remise			250 =
Heiligegeiststr. 7/9	Wohn.		150—250 =
Bäckerstr. 37	2. Et.	2 =	225 =
Mellienstr. 84	3. Et.	2 =	200 =
Gerberstr. 13/15	3. Et.	1 =	180 =
Hohestr. 1	part.	2 =	180 =
Hohestr. 1 Lagerkell. od. Werkst.			180 =
Cul. Chauss. 10	Burr.	2 =	150 =
Schulstr. 21	3. Et.	1 =	150 =
Bäckerstr. 37	2. Et.	1 =	125 =
Brückenstr. 8	Pferdestall		120 =
Schillerstr. 8	2. Et.	2 =	mbl. 45 =
Breitestr. 25	2. Et.	2 =	mbl. 36 =
Schloßstr. 4		2 =	mbl. 30 =
Marienstr. 13	1. Et.	1 =	mbl. 25 =
Jakobsstr. 13	1. Et.	1 =	mbl. 20 =
Marienstr. 8	1. Et.	1 =	= 20 =
Schloßstr. 4	1. Et.	1 =	mbl. 15 =
Jakobsstr. 13	1. Et. n. v.	1 mbl. Z.	20 M. m.
Jacobsstr. 17	1. Et.	1 m. Zim.,	20 M. m.
Schulstr. 20, ein dreifenstriges Zimmer.			
Schulstr. 20 Pferdestall m. Burschengel.			
Brückenstr. 8 Pferdestall mon.			10 =
Brückenstr. 8 Pferdestall mas.			10 M. m.
Schulstr. 20 Pferdestall.			

Großer Laden

nebst angrenzender **Wohnung, beste Geschäftslage,** sowie ein **kleiner Hausflurladen** und eine **Wohnung,** 2. Et., im Hause **Breitestr. 23** zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden und bei **J. Nowak.**

Die hiesigen **„Grauen Schwestern"**, durch deren hingebende Liebesthätigkeit zahlreiche Kranke aller Konfessionen Hilfe und Pflege finden, bedürfen dringend einer Beihilfe, um den Ansprüchen, welche in immer verstärkterem Maße an sie herantreten, gerecht werden zu können.

Zu diesem Zwecke wird

am 15. Februar d. Js.
in den Räumen des Artushofes ein



veranstaltet.

Alle edlen Menschenfreunde werden ersucht, dieses Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Jede, auch die kleinste Gabe an Geld, Verkaufsgegenständen oder Lebensmitteln wird mit größtem Dank entgegengenommen, vor dem 15. Februar in der Pfarrwohnung zu St. Johann, am Tage des Bazars von 10 Uhr Vormittags ab im Saale des Artushofes.

Entree 25 Pfg.

Von 4 Uhr ab:

CONCERT.

(Kapelle des 61. Regiments).

Frau E. Asch. Fr. v. Czarlinska. Fr. Assessor Friedberg. Fr. Cäcilie Henius. Fr. J. Houtermans. Fr. M. Hozakowska. Fr. M. v. Janowska. Fr. Irene Iwicka. Fr. M. Kawczynska. Fr. F. v. Kobielska. Fr. Stadtrath Kriwes. Fr. Henriette Löwenson. Fr. Oberstabsarzt Musehold. Fr. Rittmeister P. v. Pelser. Fr. Generalin Rasmus. Fr. Regina Rawitzka. Fr. Postdirektor Schwarz. Fr. Landgerichtsrath Strecker. Fr. Margarete Sultan. Fr. Stadtrath Tilk. Fr. Emma Uebrick. Fr. Sanitätsrath Winselmann.

Frisch geschossene

HASEN

empfiehlt **Heinrich Netz.**

Messina-Apfelsinen,

a Dtzd. 0,60, 0,80, 1,00, 1,40 Mk., empfiehlt **A. Kirmes.**

Gut kochende kl. Erbsen,

selbsteingemachten **Sauerkohl** empf. **C. Hollatz, Elisabethstr. 3.**

Eleg. Damenmaskenanzug

sehr billig zu verkaufen **Culmerstraße 12, II.**

Ein eleganter

Damen-Masken-Anzug

ist zu verkaufen **Breitestraße 22, I.**

---

1 gangbare Fleischerei

ist **zu vermiethen**

Kl. Mocker, Schützstraße 3.

Ich beabsichtige eine mir gehörige, 15 Morgen große, zwischen den Ländereien Schwarzbruch u. Schloß Birglau belegene

Wiesenparzelle

im Ganzen oder theilweise **zu verkaufen.** Kauflustige wollen sich direkt an mich wenden.

D. Zagrabski,
Besitzer in Dorf Birglau.

8000 Mark

zum 1. April zu vergeben. Angebote unter **8000** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

3—4000 Mark

werden auf durchaus sichere Hypothek **gesucht.** Offerten unter **3000** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Pianino sofort zu **vermiethen.** **F. A. Goram,** Coppernicusstraße 8.

Einkauf und Verkauf

alter und neuer Möbel

J. Radzanowski, Bachestraße 16.

Lehrling,

der auch polnisch spricht, kann eintreten bei

Louis Grunwald, Uhrmacher, **Neustädt. Markt 12.**

Schülerinnen,

welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich sof. melden.

L. Bölter, akad. geb. Modistin, Coppernicusstraße 37.

Ein anst., ehrl. **junges Mädchen** f. d. ganz. Tag ges. Gerechtestr. 27, I.

Ein anständiges, tüchtiges, junges **Aufwarte-Mädchen** für den ganzen Tag gesucht **Coppernicusstr. 24,** 2. Et. v.

Aufwärterin verl. Gerechtestr. 35, i. L.

Kleine freundliche **Vorderwohnung** zu vermiethen Gerechtestraße 27.

Nur
noch kurze Zeit:

Ausverkauf

meines **Tapisserie- u. Kurzwaarenlagers**
zu billigen Preisen.

Die Ladeneinrichtung
ist im Ganzen oder getheilt **zu verkaufen.**

A. Petersilge.

Victoria-Garten.

Sonntag, d. 11. Februar 1900:

Einmaliger **humoristischer Abend** **H. Plötz's** hier beliebte und altbekannte

Leipziger

Humoristen u. Quartettsänger.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Eintrittspreis 60 Pf., im Vorverkauf im Cigarrengeschäft des Herrn **Duszynski** 50 Pf.

Es findet nur dieser eine humorist. Abend statt.

Neu! England u. Transvaal,
Humoreske.
Ueberall großer Erfolg.

Israelitischer Frauenverein.

Dienstag, den 13. d. M.,
Abends 8¼ Uhr
findet in den **Sälen des Artushofes** das

Stiftungs-Fest

statt.

Eintrittskarten a 50 Pfg. sind bei Herrn **Louis Wollenberg,** Breitestraße, zu haben.

Der Vorstand.

Vortrag

des **Dr. Lepsius**
in der Garnison-Kirche
am Donnerstag, d. 8. Februar
Abends ½8 Uhr:
Acht Monate im Orient
(Persien, Armenien, Kurdistan, Mesopotamien).

Zutritt für Jedermann unentgeltlich!

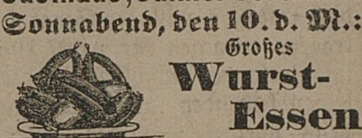
Grützmühlenteich.

Bombensichere und glatte

Eisbahn.

Gasthaus „Culmer Vorstadt".

Sonnabend, den 10. d. M.:



Großes **Wurst-Essen**

mit nachfolgendem **Tanzkränzchen.**

Anfang 8 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

H. Preuss.



Heute
Donnerstag, d. 8. d.,
von 7 Uhr Abds. ab:

Wurstessen

(eigenes Fabrikat).

J. Robotka, Coppernicusstr. 26.

Große starke Katze

(Kater), grau mit schwarzer Zeichnung, ist seit circa 3 Wochen **abhanden gekommen.** Sollte dieselbe irgendwo zugelaufen sein, so wird gebeten, dies im **„Hotel Victoria"** zu melden.

Belohnung zugesichert.

Trauring,

gez. P. N. 1. 1. 94, zwischen Eisenbahnbrücke u. Hauptbahnhof **verloren** gegangen. Geg. Bel. abz. i. d. Geschst. d. Z.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, d. 9. Febr. 1900.

Altstädt. evang. Kirche.

Abends 6 Uhr: Bibelerklärung: Ein Brief an die Galater; Vorgeschichte und Einleitung.

Herr Pfarrer Stachowitz.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Beilage zu No. 32 der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Donnerstag, den 8. Februar 1900.

Feuilleton.

Ada.

Roman von * * *.

29)

Die gute Laune war bei dem alter Baumeister wieder hergestellt. Er freute sich außerordentlich, daß sein Sohn eine Frau nehmen und dann ein munteres Leben in die so stille Wohnung kommen würde.

„Ich weiß nur nicht recht, ob meine Wahl Euch angenehm sein wird," meinte Fritz zaghaft. „Das Mädchen ist arm und niederer Herkunft. Wir sind ja zwar auch nur einfache Bürgersleute, aber Magda ist eine arme Arbeiterin und auf eine solche pflegt auch der Mittelstand immer etwas von „oben herab" zu blicken."

Das Gesicht des alten Klein war kirschroth geworden; seine Augen schienen vor Verwunderung aus ihren Höhlen treten zu wollen.

„Waaaas?" fragte er endlich gedehnt. „Du meinst doch nicht etwa das Bettelpack hinten auf dem Hofe des Nebenhauses?"

„Allerdings! Dieses Bettelpack meine ich," sagte Fritz, dessen Gesicht ebenfalls der Zorn röthete, mit erhobener Stimme. „Dasselbe Bettelpack, welches meinen Vater vom Gefängnis befreit hat und welches zum Dank dafür beschimpft wird, anstatt daß man verpflichtet gewesen wäre, die beiden Frauen hierher einzuladen, um ihnen einige Dankbarkeit zu beweisen."

„Wenn ich nicht wüßte, Fritz, daß Du heute fast nichts getrunken hast, dann würde ich mir einbilden, daß der Wein aus Dir spricht. Die Holzdiebin und ihre Nichte hierher einzuladen, zu uns? Du scheinst nicht zu wissen, was Du sprichst!"

Fritz fuhr auf: „Du weißt so gut wie ich, Vater, daß die Weber keine Holzdiebin ist! Der Zorn spricht aus Dir! Du willst die beiden Frauen absichtlich erniedrigen, um mich zu zwingen, mich Deinen Wünschen zu fügen. Aber Du erreichst nur das Gegentheil damit; denn ich erkläre Dir, ich heirate nur jene Magda oder niemals in meinem Leben! Und was ich einmal gesagt, das führe ich aus; darin bin ich ein Klein und habe den harten Kopf meines Vaters geerbt."

„Und meine Zustimmung erhältst Du nicht!"

Krachend fiel die Thür hinter dem alten Mann ins Schloß, der wütend das Zimmer verlassen hatte.

„Mutter!" wandte sich Fritz jetzt an diese. „Denkst Du auch so hart wie der Vater und verachtest Du ebenso wie er die Arbeit im schlichten Kleide?"

„Ach," schluchzte Frau Klein, „daß der heutige Tag so enden mußte! Wie konntest Du Dich auch gerade in dieses schwarze Zigeunermädchen verlieben! Wir sind blond und Du bist auch hellblond; ich begreife nicht, wo Du diesen merkwürdigen Geschmack her hast."

Jetzt mußte Fritz doch lachen.

„Gerade des Gegensatzes wegen, Mutter! Jetzt muß einmal eine Schwarze in die Familie kommen."

„Aber gerade so eine!" stöhnte die alte Frau.

„So eine? Nun was denn für eine? fragte Fritz in unangenehmer Spannung.

„Nun, so eine Hergelaufene, die nicht einmal einen Taufschein aufzuweisen hat und von der Niemand weiß, wo sie hergekommen ist!"

„Mutter, ich bitte Dich! Wie kannst Du, als das Muster einer vernünftigen Frau, Dich zum Echo der klatschsüchtigen Nachbarschaft hergeben! Sei einmal wieder mein gutes Mütterchen, die ihren großen Jungen durch ihre Zärtlichkeiten ganz und gar verwöhnt hat, und hilf mir den Vater versöhnen und zur Nachgiebigkeit zu bewegen."

Er hatte sich neben seine Mutter gesetzt und legte seinen Arm um ihren Hals.

„Magdas herrliche Augen sind es, die mich überall hin verfolgen," sagte er. „Ich mag wollen oder nicht, ich muß immerfort an dieses Mädchen denken. Anfangs wollte ich es mir selbst nicht eingestehen, ich habe ja auch meinen Theil Familienstolz; aber es hilft alles nichts, ich fühle es, ich kann ohne sie nicht mehr leben." Er schlug bittend die blauen Augen zu seiner Mutter auf. „Nicht wahr, Mütterchen, Du stimmst den Vater um? Du vermagst ja doch alles über ihn!"

„Wie Du über mich," sagte die alte Frau seufzend. „Nun gehe zur Ruhe, mein Sohn, und — träume von ihr."

Fünfzehntes Kapitel.

„Guten Tag, Fräulein Magda! Erlauben Sie mir einzutreten?"

Ehe das die Thür öffnende junge Mädchen Zeit zu einer Erwiderung hatte, war Fritz Klein bereits an ihr vorüber in das Zimmer geschritten. Sprachlos starrte ihn Magda an; sie fand immer noch keine Worte, um ihr Erstaunen über das so plötzliche und fast gewaltsame Eindringen in die Wohnung zu äußern.

„Aber, Herr Klein?" war alles, was sie abwechselnd rot und blaß werdend, hervorbrachte.

„Fräulein Magda, ich sah keinen anderen Ausweg, mit Ihnen zu sprechen, als Sie hier quasi zu überfallen. Sie wichen mir auf jede nur mögliche Weise aus und machen es mir dadurch unmöglich, Sie für mein Betragen von neulich um Entschuldigung zu bitten. Jetzt sah ich soeben Ihre Tante aus dem Hause gehen und benutze schnell diese Gelegenheit, um ohne Zeugen mit Ihnen zu sprechen."

„Ich weiß in der That nicht, Herr Klein, wie ich zu so viel Aufmerksamkeit von ihrer Seite komme," sagte Magda verlegen, und wie von der Erinnerung an die ihr zugefügte Kränkung übermannt, setzte sie bitter hinzu: „Sie glauben ja, ich sei die Braut eines Ihrer Gesellen; Sie vergeben sich am Ende zu viel, wenn Sie mit einer Arbeiterin, die nächstens einen Ihrer Zimmergesellen heiraten soll, so viel Umstände machen!"

„Das ist recht, Magda! Schelten Sie mich tüchtig aus, dann weiß ich doch, daß Sie ein kleines Interesse für mich haben. Das ist mir immerhin lieber als ihr vorwurfsvolles Schweigen. Sagen Sie einmal aufrichtig, Fräulein Magda, nicht war, Sie halten uns für recht schlechte und uudankbare Menschen? Durch Ihr und Ihrer Tante freiwilliges Zeugnis ist mein Vater freigesprochen worden und wir hielten es noch nicht einmal der Mühe für wert, Ihnen die Hand dafür zu schütteln. Aber ich möchte es jetzt thun; reichen Sie mir ihre kleine Hand."

Mit einer schnellen Bewegung legte Magda plötzlich beide Hände auf den Rücken und wies so in ostentativer Weise jede Annäherung zurück.

„Es bedarf keines Dankes, Herr Klein. Wir waren ja doch verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. An mir ist es noch, Sie um Entschuldigung zu bitten für das kindische Verlangen, welches ich unlängst an Sie stellte. Die hochgeborene Frau ihres Kousins hat mir neulich die Augen geöffnet über die fast an das Verbrecherische grenzende Dreistigkeit meinerseits. Ich kann mir nun ungefähr denken, welche Behandlung mir zu teil geworden wäre, hätte ich nicht noch rechtzeitig den Rückzug angetreten."

Den jungen Mann hatte die Schroffheit Magdas verstimmt und fast zweifelte er daran, sich diesen trotzigen Starrkopf jemals erringen zu können.

„Ich ahnte nicht, Fräulein Magda, daß Sie eine direkte Abneigung gegen mich hegen könnten. Denn, wenn man die Hand eines ehrlichen Menschen zurückweist und die eigenen Hände fast mit einer Bewegung des Abscheues auf den Rücken legt, um dieselben vor jeder Berühung zu schützen, wie Sie es soeben thaten, so muß man nicht allein Abneigung gegen den Betreffenden empfinden, nein, ich gehe noch weiter, ich sehe darin sogar offenkundigen Haß."

Magda mußte sich abwenden, um ihr Erröten zu verbergen. Schweigend schritt sie zu ihrem Arbeitstischchen und machte sich an der auf demselben liegenden Arbeit zu schaffen.

„Sie antworten mir nicht, Fräulein Magda! das ist für mich der Beweis, daß meine Vermutung sich leider bestätigt." Fritz' Stimme zitterte vor Bewegung, und mit einem traurigen Ausdruck in seinen Mienen fuhr er fort: „Sie ahnen nicht, Fräulein Magda, wie wehe Sie mir thun, denn Sie wissen ja nicht, daß ich mein Herz an Sie verloren habe und daß Sie also mit einem Schlage nun meine schönsten Träume und seligsten Hoffnungen vernichtet haben. Sie nennen sich arm, Magda! Sie können sich nicht ärmer fühlen. Ihnen ist das gleich! Sie haben kein Herz und Sie lachen vielleicht sogar über den armen Narren, der sich eingebildet hat, er könne Ihre Liebe erringen. Ich habe Sie verletzen wollen, Magda, um mir selbst einzureden, daß ich für Sie nicht mehr fühle als für jedes andere junge Mädchen. Ich war ein Thor, dagegen anzukämpfen, ich wußte selbst nicht, daß schon eine unbezwingbare Liebe und rasende Eifersucht aus mir sprachen! Und als ich dann hörte, daß Sie bei meinen Verwandten waren, um eine Warnung zu überbringen, weil meinem Leben eine Gefahr drohte, da war ich so albern, mir einzubilden, daß Sie diese Liebe erwiderten! Ich habe mich bitter getäuscht, ich muß es zu überwinden suchen. Leben Sie wohl, Fräulein Magda! Möchte es Sie nie gereuen, eine ehrliche Bewerbung zurückgewiesen zu haben."

Wie traumbefangen hatte Magda diesen Worten gelauscht, fast athemlos, mit stockendem Herzschlag. Was sie da hörte, klang wie eine süße, einschmeichelnde Melodie in ihr Ohr. Sie hätte die Augen schließen und immer weiter hören mögen; denn jedes Wort, was der Jugendgespiele sprach, erfüllte sie mit unendlicher Seligkeit. Er liebte sie also! Er, der stolze, reiche Bürgersohn, liebte sie, das Kind aus dem Volke, die arme Arbeiterin! Die Träume ihrer Kindheit sollten sich erfüllen und sie als junge Meisterfrau in jenes stolze Haus einziehen! Sie sollte die Tochter jenes strengen, alten Mannes werden, der sie und ihre Tante des Holzdiebstahls beschuldigt! Dieser junge Herr liebte sie, sie, die ihm schon, als er ein Knabe war, ihr Kinderherz geschenkt und das ihm seither in sehnsüchtiger Neigung entgegengeschlagen. Stolz und Eigensinn hatten dasselbe zur Ruhe gebracht; Magda wähnte sich vergessen und verachtet. Nun schlugen heute so warme Herzenstöne an ihr Ohr und drangen in ihr Herz, daß sie ihre Freude hätte hinausjubeln mögen in alle Welt.

Der schluchzende Ausruf: „Fritz!" war alles, wus sie als Antwort hervorzubringen vermochte. Dann barg sie ihr Gesicht in den Händen und sank auf den am Fenster stehenden Stuhl, den Kopf auf das Arbeitstischchen lehnend.

Da zuckte ein heller Strahl der Freude über Fritz' Gesicht; im Nu war er vor ihr niedergesunken und hatte sie umschlungen. Er hob sanft ihren Kopf in die Höhe und blickte mit liebevoller Zärtlichkeit in ihr vom Weinen geröthetes Gesicht.

„Kleiner Trotzkopf," sagte er, ihre Hände an seine Brust ziehend. „Wie konntest Du mich so quälen, Du grausames Kind! Ich habe vorhin, als Du Deine Hände zurückzogest und Deine Augen mich so zornig abweisend anblitzten, mehr gelitten, als Du jemals um mich! Aber nun sieh mich einmal dafür recht liebevoll an und sage mir, daß Du mich ein ganz klein wenig gern hast!"

Er küßte leidenschaftlich ihre beiden Hände.

Magda lächelte durch Thränen; ein Gefühl unendlicher Wehmuth durchzog ihr Herz und ließ sie nicht recht zum Bewußtsein ihres Glückes kommen.

„Aber Kind, Du weinst und machst ein so trauriges Gesicht, daß ich fast wieder zu zweifeln anfange und schon fürchte, Deinen Ausruf falsch gedeutet zu haben."

Mit wirklicher Besorgnis blickte Fritz ihr in die Augen. Da legte Magda beide Arme um seinen Hals und die Lippen der Liebe fanden sich in einem innigen Kusse.

„Ist's auch kein Traum?" flüsterte Magda, als spräche sie zu sich selbst; und mit neuen Küssen schloß ihr Fritz den Mund.

Plötzlich jedoch bog sie sich zurück und ihre Züge verdüsterten sich, sie legte Fritz beide Hände auf die Schultern, und ängstlich fragend in seine Augen blickend, sagte sie: „Aber Deine Eltern, Fritz! Werden Sie Deine Wahl auch billigen und mich als Tochter willkommeu heißen?"

Da strich Fritz liebkosend über ihr Haar und beruhigte sie mit Argumenten, die aber leider nur gar zu sehr tröstlichen Ausreden glichen.

Magdas feines Gefühl errieth sofort den wahren Sachverhalt; sie entzog sich seiner Umarmung und sagte vorwurfsvoll: „O Fritz! Es war sehr unrecht von Dir, mir Hoffnungen zu machen, von denen Du überzeugt warst, daß sie sich nicht erfüllen können!"

„Warum sollen dieselben sich nicht erfüllen, Magda? Du bist die würdige Schülerin Deiner Tante! Aber ich, Kind, ich glaube und hoffe so lange, daß alles gut werde, bis ich die Beweise vom Gegentheil in den Händen habe. Und unsere Sache steht so schlecht nicht. Mein Vater ist ein Starrkopf; es wird Mühe kosten, ihn zu gewinnen, aber ich habe eine mächtige Bundesgenossin! Meine Mutter steht auf unserer Seite und sie wird kein Mittel unversucht lassen, um meines Vaters Einwilligung zu unserer Heirath zu erringen."

Der junge Mann wollte Magda wieder an seine Brust ziehen, da traf ihn ein ernster, vorwurfsvoller Blick aus ihren herrlichen Augen.

„Nein, Fritz! Du darfst mich weder umarmen, noch küssen, wenn die Aussichten, daß wir uns einst gehören, so unsichere sind. Ich bin von Deiner Liebe fest überzeugt, ebenso wie Du von der meinen es sein kannst, aber so lange Dein Vater hindernd zwischen uns beiden steht, müssen wir jede Annäherung streng vermeiden. Wenn Du mich wirklich und wahrhaft liebst, wirst Du das einsehen."

Seine Mienen verfinsterten sich ein wenig.

„Ich weiß nicht, Magda, ob wahre, innige Liebe so zu erwägen und mit weiser Professorenmiene zu dozieren vermag, wie Du soeben gethan. Wenn der Kopf noch so berechnen kann, dann muß das Herz noch sehr kalt und ruhig sein. Mir wäre es lieber, Magda, wenn Du in hingebender, vertrauender Liebe meine Ehrenhaftigkeit als genügenden Schutz für Dich betrachten würdest."

Sie waren beide aufgestanden. Fritz schritt verstimmt, die Hände auf den Rücken gelegt, im Zimmer auf und nieder und blieb abwechselnd an dem, nach dem Zimmerplatz hinausliegenden Fenster stehen und blickte zerstreut durch dasselbe. Magda stand am anderen Fenster und sah, den Kopf an die Scheiben gedrückt, mit düsteren Blicken hinüber nach dem Garten des Weichert'schen Hauses. Sie war sehr bleich und hatte die Lippen fest zusammengepreßt. Nach einer Weile, während welcher keines von beiden ein Wort gesprochen, wandte sie sich um und sagte mit vor Bewegung zitternder Stimme: „Du beschuldigst mich der Berechnung, weil ich Deine Liebe nicht eher annehmen will, bis Du ein Recht hast, um mich zu werben. Du traust mit also eigennützige Motive zu, welche mir meine Handlungsweise vorschreiben? O Fritz! Du begreifst nicht, wie wehe Du mir gethan." Magda faltete die Hände ineinander und ihre Stimme brach beinahe in Thränen: „Mein Gott, ist es denn zu viel verlangt, wenn ich beanspruche, wie jedes andere ehrenwerthe Mädchen, im Vollbesitz aller Privilegien einer ehrbaren Bürgersfrau, als von den Eltern meines Gatten anerkannte und geliebte Tochter in das Heim des Letzteren einzuziehen? Bin ich denn eine Paria, der man derartige Wünsche als etwas Unberechtigtes, Unerhörtes auslegt?"

Magdas Körper bebte in konvulsivischem Schluchzen. Fritz hatte sie mit seinen Armen umfangen und zog ihr Köpfchen an seine Brust.

„Verzeihe! O verzeihe! Du armes, süßes Lieb! Ich wollte Dir ja keinen Schmerz bereiten! Ich verspreche, daß ich Dir niemals mehr in vertraulicher Weise nahen werde, ehe ich nicht durch die Billigung meiner Wahl von Seiten meines Vaters das Recht erlangt habe, Dich frei und offen meine Braut nennen zu dürfen! Bist Du nun zufrieden?"

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Ein Pistolenduell hat am Montag in der Nähe des Kgl. Jagdschlosses „Stern" bei Potsdam stattgefunden. Gegner waren der cand. med. v. B. und der Kaufmann Max Sch. Der Zweikampf wurde suspendirt, nachdem Herr v. B. im zweiten Gang einen Schuß durch die linke Ohrmuschel, beim dritten einen Schuß in die rechte Schulter erhalten hatte. Die Bedingungen lauteten auf Fortsetzung des Zweikampfes bis zur Kampfunfähigkeit.

* Ach so! A.: „Unlängst wieder'n deutscher Dampfer auf Weg nach Kapland beschlagnahmt worden." — B.: „Wahrscheinlich Waffen drin?" — A.: „Nee, ordinäre Holzladung. Und Kapitän konnte beweisen, daß die Sendung gar nicht für Buren bestimmt war!" — B.: „Wieso das?" — „War ja ne Tracht Prügel . . . !"

8. Februar	Sonnen-Aufgang	7 Uhr	31 Minuten
	Sonnen-Untergang	4 „	58 „
	Mond-Aufgang	11 „	11 „
	Mond-Untergang	3 „	13 „

Tageslänge: 9 Stund. 27 Min., Nachtlänge: 14 Stund. 33 Min.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Durch § 15 a zur Gewerbeordnung ist folgendes bestimmt worden:

Gewerbetreibende, die einen offenen Laden haben oder Gast- oder Schankwirthschaft betreiben, sind verpflichtet, ihren **Familiennamen** mit **mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen** an der Außenseite oder am Eingange des Ladens oder der Wirthschaft in deutlich lesbarer Schrift anzubringen. Kaufleute, die eine Handelsfirma führen, haben zugleich die Firma in der bezeichneten Weise an dem Laden oder der Wirthschaft anrubringen; ist aus der **Firma** der **Familienname** des Geschäftsinhabers mit dem **ausgeschriebenen Vornamen** zu ersehen, so genügt die Anbringung der Firma. Auf offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien finden diese Vorschriften mit der Maßgabe Anwendung, daß für die Namen der persönlich haftenden Gesellschafter gilt, was in Betreff der Namen der Gewerbetreibenden bestimmt ist. Sind mehr als zwei Betheiligte vorhanden, deren Namen hiernach in der Aufschrift anzugeben wären, so genügt es, wenn die Namen von zweien mit einem das Vorhandensein weiterer Betheiligter andeutenden Zusatz aufgenommen werden. Die Polizeibehörde kann im einzelnen Falle die Angabe der Namen aller Betheiligten anordnen.

Zuwiderhandlungen unterliegen gemäß § 148 a. a. O. einer Geldstrafe bis zu 150 Mk., im Unvermögensfalle eine Haftstrafe bis zu 4 Wochen.

Falls die Herstellung der vorschriftsmäßigen Firmenschilder bis zum 1. April d. J. nicht erfolgt sein sollte, so ist polizeiliches Einschreiten zu gewärtigen.

Thorn, den 31. Januar 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Offerire von heute ab bis auf Weiteres:

Pa. amerik. Petroleum, per Ltr. 22 Pfg.
Brennspiritus, per Ltr. 30 Pfg.
Farin, Pfd. 26 Pfg.
Brotzucker, Pfd. 28 Pfg.
Würfelzucker, Pfd. 28 Pfg.
Stets frische Dampfkaffee's, Pfd. von 80 Pfg. an.
Kaiser-Kaffeeschrot, Pack 23 Pfg.
Kaiser-Kaffeeschrot, 1/2 Pack 12 Pfg.
Haferflocken, Pfd. 20 Pfg.
Knorr's Hafermehl, Pfd. 50 Pfg.
Reisgries, Pfd. 17 Pfg.
Weizengries, Pfd. 17 Pfg.
Gerstengrützen, Pfd. von 12 Pfg. an.
Graupe, Pfd. von 12 Pfg. an.
Erbsen (gut kochend), Pfd. 10 Pfg.
Gr. Seife, Pfd. 17 Pfg.
Terpentinschmierseife, Pfd. 20 Pfg.
Pa. Danziger Kernseife, Pfd. 28 Pfg.
Dr. Tompson's Seifenpulver, Pfd. 17 Pf.
Lessive Phenix-Pulver, Pfd. 23 Pfg.

Gleichzeitig gestatte ich mir, mein assortiertes **Lager in alten Weinen, Rum, Arac und Cognac** speziell zu empfehlen, sowie **sämmtliche Colonial-Waaren** zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt

Julius Müller,
Mocker, Lindenstraße Nr. 5.

Im Jahre 1900

waschen sich alle mit der echten

Radebeuler Lilienmilchseife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,** weil es die beste Seife für eine **zarte, weiße Haut** und **rosigen Teint** sowie gegen **Sommersprossen** u. alle **Hautunreinigkeiten** ist. à Stück 50 Pf. bei **Adolph Leetz, Anders & Co.** und **J. M. Wendisch Nachf.**

Familien-Versorgung.

Wer für seine Hinterbliebenen sorgen will, erreicht dies am **vortheilhaftesten** durch Benutzung der Versicherungseinrichtungen des

Preußischen Beamten-Vereins

Protektor: Seine Majestät der Kaiser

Lebens-, Kapital-, Leibrenten- u. Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt.

Der Verein ist die einzige Versicherungsanstalt, welche ohne bezahlte Agenten arbeitet. Er übertraf bisher alle anderen Versicherungs-Anstalten durch die Gewinne aus der Mindersterblichkeit unter seinen Mitgliedern. Er hat bei **unbedingter Sicherheit** die **niedrigsten Prämien** und gewährt **hohe Dividenden.**

Reiner Zugang 1898 = 3628 Versicherungen über 14 888 950 M. Kapital und 55 330 M. jährl. Rente.

Versicherungsbestand 187 940 132 M. Vermögensbestand 54 126 000 M. Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1898 beträgt rund 1 700 000 Mark, wovon den Mitgliedern der größeste Theil als Dividende zugeführt wird.

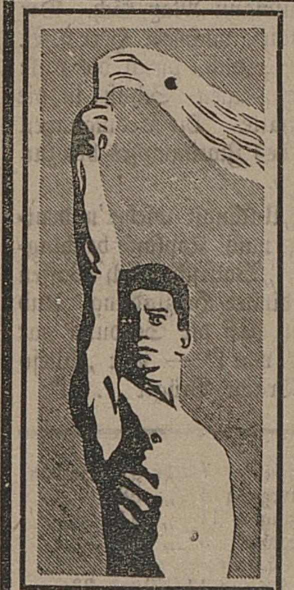
Die **Kapital**-Versicherung des Preußischen Beamten-Vereins ist vortheilhafter als die s. g. **Militärdienst**-Versicherung. Kapital-Versicherungen können von **Jedermann,** auch Nichtbeamten, beantragt werden.

Der Verein stellt **Dienstkautionen** für Staats- und Kommunal-Aemter unter den **günstigsten** Bedingungen, **ohne** den Abschluß einer Lebensversicherung zu fordern.

Aufnahmefähig sind alle deutschen Reichs-, Staats- und Komunal- 2c. Beamten, Amts- und Gemeindevorsteher, Standesbeamten, Postagenten, ferner die Beamten der Sparkassen, Genossenschaften und Kommanditgesellschaften, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Aerzte, Thierärzte, Zahnärzte, Apotheker, Ingenieure, Architekten, Redakteure, Offiziere z. D. und a. D., Militär-Aerzte, Militär-Apotheker und sonstige Militärbeamten, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten.

Die Drucksachen des Vereins geben näheren Aufschluß über seine Vorzüge und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

Direktion des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.



TROPON

Nahrungs-Eiweiss.

Tropon setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropon hat daher bei regelmässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. 1 Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo Rindfleisch oder 180—200 Eier und kostet dabei nur Mk. 5,40 pro Kilo, ist also um die Hälfte billiger als Fleisch. Bei diesem niedrigen Preise ermöglicht die Anwendung von Tropon im Haushalt ganz bedeutende Ersparnisse.

Vorräthig in Apotheken, Drogengeschäften, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.

Tropon-Werke, Mülheim-Rhein.

TROPON-BISCUITS „GERICKE" von ausserordentlicher Bekömmlichkeit, im Geschmack eine Delicatesse, Blechkiste á 3,65 M.
RUDOLF GERICKE, KAISL. KÖNIGL. HOFL. **POTSDAM.**

Tropon-Chokolade
Tropon-Cacao
besitzen in Folge ihres hohen Eiweissgehalts **3fachen Nährwerth** gegen andere Cacao- u. Chocoladefabrikate.
Alleinige Fabrikanten
Barthel Mertens & Cie., Mülheim-Rhein.

---

van Houtens Cacao

1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Ball- und Gesellschafts-Roben

sowie **Straßen-Kostüme** werden in meiner Arbeitsstube unter Garantie für tadellosen Sitz zu soliden Preisen angefertigt. **Große Auswahl in Garnituren.**

Anna Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Ausverkauf

von Damen- und Kinderhüten wegen vorgerückter Saison zu jedem annehmbaren Preise. **Garnirte Damenhüte** von 1 Mk. an, **ungarnirte Damenhüte** von 60 Pf. an. **Umarbeitungen nach Modellen billigst.**

Anna Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Um Platz zu gewinnen für die **neuen Frühjahrshüte verkaufe** ich mein

Lager in garnirten und ungarnirten Hüten

zu jedem nur annehmbaren Preise.

Ludwig Leiser,
27. Altstädt. Markt 27.

Grosse

Geld-Lotterie

unter staatlicher Controlle.

31 933 Loose * 15 400 Gewinne
4 Ziehungen

Haupttreffer von **40 000** Mark
bis **500 000** Mark
Höchster Gewinn im günstigsten Falle

700 000 Mk.

Preise der Loose:

Ganzes:	Halbes:	Fünftel:	Zehntel:
88,— Mk.	44,— Mk.	17,60 Mk.	8,80 Mk.

Ziehung unwiderruflich am

13. Februar cr.

Kleinster Gewinn 160 Mark.

Bestellungen erbeten von dem staatlich concess. Einnehmer

Otto Striese, Neustrelitz.

Einrichtung, Abschluss von Geschäftsbüchern.
Karl Neuber.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.

Beste Referenzen.

Berlin W., Lützowstrasse 88.

Töchter-Pensionat und Fortbildungs-Anstalt

Frau Alma Silbermann.

Referenzen Sr. Ehrw. Herrn Rabbiner **Dr. Maybaum.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezbr. 1899: 770 1/2 **Millionen Mark.**
Bankfonds „ „ „ 1899: 249 3/5 **Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromberger Vorstadt Schulstraße Nr. 20, I.

Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

Wir vergüten bis auf Weiteres für Depositengelder

3 1/2 % mit täglicher Kündigung
4 % „ einmonatlicher „
4 1/2 % „ dreimonatlicher „

Norddeutsche Creditanstalt,
Filiale Thorn.

Zuckerkranke

selbst bis 8% erlangen **Zuckerfreiheit, Zunahme des Körpergewichtes, Bewahrung** vor den **Folgen des Diabetes** bei **wenig strenger** Diät allein durch

„GLYCOSOLVOL"

ist »Oxypropionsaures Theobromin-Trypsin« (D.R.P.G.) von Apotheker **O. Lindner, Dresden-N.**
Broschüren franco gegen 30 Pfg.



Bremen

Schnelldampfer-Beförderung

Bremen-Amerika

Brasilien, La Plata, Ostasien, Australien.

Nähere Auskunft ertheilen
in **Gollub: J. Tuchler,**
in **Graudenz: Rob. Scheffler,**
in **Culm: C. Th. Daehn,**
in **Löbau: W. Altmann,**
in **Löbau: J. Lichtenstein**

Ich versende meine

Schl. Gebirgshalbleinen

74 cm breit für 13,00 Mk., 80 cm breit 14,00 Mk., m ine

Schl. Gebirgsreinleinen

76 cm breit für 16,00 Mk., 82 cm breit für 17,00 Mk., d. Schock 33 1/3 m bis zu feinsten Qual. Viele Anerkennungsschr. **Spezial-Musterbuch** von sämtl. Leinen-Artik., wie **Bettzüchen, Inlette, Drell-Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** 2c. 2c. franko. Spezialität **Schlesische Gänsefedern.**

J. Gruber, Ober-Glogau
in Schlesien.

Corsetts

in den neuesten Façons
zu den billigsten Preisen
bei

S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht u. 3jähr. Garant.
Köhler-Nähmaschinen, Ringschiffchen,
Köhler's V. S., vor- u. rückw. nähend,
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.

Theilzahlungen monatlich von 6 Mark an.
Reparaturen sauber und billig.

Eine sichere 5 % Hypothek von **8500 Mk.** sofort zu cediren. Gefl. Angeb. u. **S 100** i. d. Geschft. d. Z. abzug.

Herrschaftl. Wohnungen

von 6 Zimmern u. reichlichem Nebengelaß zu vermieth. **Schulstraße 19/21, Ecke Mellienstraße.** Daselbst **kleine Wohnung** für 150 Mk.

Gerechtestr. 17, 3. Etage,

ist eine

freundliche Wohnung

von 2 Vorderzimmern, Schlafstube u. geräumiger Küche für 375 Mark per sofort oder vom 1. April ab zu verm.

Gebr. Casper.

In dem Neubau Araberstr. 5 sind noch

3 Wohnungen,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und reichl. Zubehör, und **eine Mansardenwohnung,** bestehend aus 3 Zimmern pp. wie vor, ferner **2 Keller,** die als Lagerräume bezw. Werkstätten eingerichtet werden können, zu vermiethen.

Näheres bei
W. Groblewski, Culmerstraße.

Eine renovirte

Wohnung,

3 Zimmer nach vorn, Küche und Zubehör, per sofort oder 1. 4. d. J.,

eine Hofwohnung,

parterre, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. 4. **zu vermiethen** bei

S. Simon,
Elisabethstr. 9.

I. Etage,

Schillerstraße Nr. 19, 4 Zimmer, helle Küche u. Zubehör, vom 1. 4. z. verm.
G. Scheda, Altstädt. Markt 27.

Wohnung

von 3 Zim. zu verm. **Seglerstraße 13.**

Wohnung

2. Etage, auch Pferdestall, Seglerstr. Nr. 5, vom 1. April zu vermiethen.
Dauben.

Wilhelmstadt.

Gerstenstraße 3, I. Et. 4 Zimmer, Balkon, reichl. Zubehör und Badestube Mk. 700, desgl. 3 Zimmer 2c. Mk. 550 p. 1. April 1900 z. verm.
August Glogau.

---

4 Zimmer

nebst Zubehör, 3. Etage zu vermiethen. Preis 350 Mark.
Zu erfragen Brombergerstr. 60 i. L.

In unserem Hause

Friedrichstr. 10/12

ist noch zu vermiethen: 1 Wohnung mit 6 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör. Näheres daselbst bei dem Portier **Donner.**

Wohnung,

2 Stuben, Küche und Schuhmacherwerkstätte von sofort **zu vermiethen Tuchmacherstraße Nr. 1.**

---

2 Wohnungen

auf der Bromb. Vorstadt, vollständig renovirt, von sofort oder später zu vermiethen. Desgl. ein **Lagerkeller** und eine **kl. Wohnung.** Näheres **Brückenstraße 10, parterre.**

---

2 Wohnungen

von 4 Zimmern, Küche und Zubehör habe vom 1. April 1900 zu verm.
J. Murzynski, Gerechtestr. 16.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör vom 1. April **zu vermiethen** bei
E. de Sombre, Mocker, Bergstr. 43.

Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Zubehör, Veranda, Garten, Pferdestall, 1 auch 2 Zimm. z. Bur. oder anderen Zwecken zu vermiethen.
T. Roggatz, Culmer Chaussee 10, I.

Eine Wohnung, 1. Etage, 5 Zim. und Zubehör, vom 1. April zu verm. **Schuhmacherstraße-Ecke 14.**

Ein Laden

mit Wohnung, sowie eine **Wohnung** von 3 Zimmern zum 1. April 1900 zu vermiethen Brückenstraße 14, I.

Ein kl. Laden, 2 Zim., Küche, Zubeh., zu vermiethen Heiligegeiststraße 19.

Ein fein möbl. **Vorderzimmer** ist v. sof. zu verm. Brückenstr. 17, II.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.:
E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.